

Briefe Erzherzog Johanns

an die

Grafen Ferdinand und Ignaz Attems.

Mit Einleitung und Erläuterungen herausgegeben

von

Franz Ilwof.

Einleitung.

Ferdinand Maria Graf von Attems, Freiherr auf Heiligenkreuz, wurde am 22. Jänner 1746 zu Graz geboren.¹⁾ Als Landstand des Herzogthumes Steiermark trat er nach erreichter Volljährigkeit in den Landtag und wurde von demselben bereits 1780 zum Verordneten des Herrenstandes erwählt. Nach dem am 7. Juni 1800 erfolgten Tode des Landeshauptmannes Carl Thomas Graf von Brenner befand sich in der Liste der für diese Würde von dem Landtage vorgeschlagenen zwölf Candidaten auch der Name des Grafen Ferdinand Attems und Kaiser Franz ernannte ihn hiezu unter gleichzeitiger Erhebung zum wirklichen geheimen kaiserlichen Rathe. Er bekleidete diese hohe Stelle bis zu seinem Tode am 23. Mai 1820.

Mit Erzherzog Johann gelangte Ferdinand Attems bereits im Jahre 1809 während der Franzosen-Invasion in Steiermark

¹⁾ Vgl. die ausführliche Schilderung seines Lebens in meiner Monographie: *Die Grafen von Attems, Freiherren auf Heiligenkreuz in ihrem Wirken in und für Steiermark*. Herausgegeben von der historischen Landescommission für Steiermark. Graz 1897. — Die im Folgenden zur Veröffentlichung gelangenden Briefe wurden schon bei der Ausarbeitung dieses Werkes benützt.

in Briefwechsel. Diese Schreiben²⁾ sind durchaus amtlichen Inhalts und von dem Erzherzog als Obercommandanten der innerösterreichischen Armee an den Landeshauptmann und Präsidenten der Landescommission gerichtet. Der vertrauliche Briefwechsel, welcher aber auch vorwaltend öffentliche Angelegenheiten betrifft, beginnt mit dem 3. Mai 1810 und endet mit dem 25. December 1819, fünf Monate vor dem Tode des Grafen Ferdinand.

Die Briefe Nr. 1, 2 und 14 handeln von den Reisen des Erzherzogs nach dem 1801 durch Attems gegründeten ständischen Curorte Rohitsch-Sauerbrunn; Nr. 3—11, 17, 18 betreffen das vom Erzherzoge 1811 errichtete Joanneum und enthalten werthvolle Ergänzungen zu Göth's Buch: „Das Joanneum in Gratz, geschichtlich dargestellt zur Erinnerung an seine Gründung vor 50 Jahren. Gratz 1861.“ — Nr. 20 und 21 beweisen des Erzherzogs Fürsorge für die Steiermark bei der damals im Zuge befindlichen Grundsteuer-Regulirung. — Nächst dem Joanneum war eine der wohlthätigsten Gründungen des Erzherzogs die von ihm 1819 ins Leben gerufene k. k. steiermärkische Landwirthschafts-Gesellschaft; von ihr handeln in zum Theil eingehender Weise die Briefe Nr. 20—26; nachdem der steiermärkische Musikverein sich den Erzherzog zu seinem Protector erbeten hatte, unterzog er sich auch dieser Aufgabe (Briefe Nr. 25 und 26) mit gewohntem Eifer und nicht minder sorgte er für die Vermehrung der Gemälde für die ständische Bildergalerie in Graz (Brief Nr. 21 und 26.)

Ergibt sich schon aus dieser kurzen Uebersicht über die vorliegenden Briefe an Ferdinand Attems, welch' reichen Inhalt sie für die Bildungsinstitute darbieten, welche die Steiermark der Fürsorge des Erzherzogs Johann verdankt, so liefern sie

²⁾ Veröffentlicht von Hans v. Zwiedineck: „Zur Geschichte des Krieges von 1809 in Steiermark. Regesten und Actenstücke aus dem Nachlasse des Erzherzogs Johann im Gräfl. Meran'schen Archive zu Graz“ (in den Beiträgen zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen. Graz 1887, S. 32—103 und 1888, S. 123—206) und in den von mir hiezu gelieferten Nachträgen aus dem Gräfl. Attems'schen Archive (in denselben „Beiträgen“ 1897.)

aber auch Beiträge zur Lebensgeschichte und Charakteristik des erhabenen Fürsten. Wie schön klingt sein Lob der Steiermark und seiner Bewohner in dem Briefe Nr. 4: „Ich lernte jetzt manche Theile des Landes genauer kennen und wahrlich ich fand mich nicht in den Ideen getäuscht, die ich von der Schönheit des Landes, der Betriebsamkeit und der Güte der Menschen in diesem Lande hatte; möge mein Leben und meine Gesundheit so lange dauern, bis ich unterstützt von meinem gnädigsten Herrn und gemeinschaftlich mit den so wohlthätigen Ständen alles jene ausgeführt sehen könne, was ich für das Wohl und den Flor dieses Landes herzlich wünsche.“ Und in Brief Nr. 6 schreibt er: „Es soll eines meiner angenehmsten Geschäfte sein, mich mit jenem abzugeben, was die Vervollkommnung dieses nunmehr begründeten Instituts (des Joanneums) betrifft und bitte Sie, dieses als einen kleinen Beweis jener Achtung und Anhänglichkeit zu betrachten, die ich für ein Land, dessen Bewohner und Vertreter hege, welche ich in jeder Rücksicht in den Tagen der Gefahr³⁾ als redliche, biedere, ihrem Fürsten und Vaterland ergebene Unterthanen erprobte.“ — Welche Uneigenmützigkeit und welcher Edelsinn spricht nicht aus den Briefen Nr. 10 und 23. Die Stände bitten den Erzherzog, er möge für alles Das, was er durch die Schenkung seiner unschätzbaren Sammlungen und dadurch für die Gründung des Joanneums für sie und das ganze Land Steiermark gethan, eine Wohnung im zweiten Stockwerke des Joanneums beziehen, welche sie für ihn ausmitteln und herstellen wollten. Der Erzherzog lehnt mit aller Entschiedenheit ab: die Wohnung ist „allerdings schön und schicklich, allein eben weil sie neben dem Museo ist, entziehet sie demselben vielen Raum“, ich würde „auf Kosten des Instituts mich in dem Gebäude befinden“; „auf Kosten des Instituts kann ich unmöglich eine Wohnung annehmen, jenes was ich mir vorbehalten⁴⁾ reicht hin, um unter Tags mich daselbst aufzuhalten“.

³⁾ Im Jahre 1809 bei der Franzosen-Invasion.

⁴⁾ Ein mässig grosses Gemach, welches der Erzherzog als Arbeitsstube benützte.

„So sehr ich nun bei meinem Vorsatze beharre, so sehr fühle ich und erkenne dankbar den Antrag der Herren Stände und wünsche nichts so sehr, als beweisen zu können, wie ich für ihr Vaterland denke.“ — Als der Ausschuss der k. k. steiermärkischen Landwirthschaftsgesellschaft dem Erzherzog den Dank für die Gründung derselben (1819) votirte und beschloss, diese Kundgebung durch den Druck zu veröffentlichen, schreibt er: „für den Antrag, die an mich gerichtete Dankagung des Ausschusses registriren und drucken zu lassen, danke ich recht sehr; registriren kann man, aber nicht drucken ich erkenne sehr gerührt diesen Antrag und begnüge mich, wenn die redlichen Steyrer wissen, wie gut ich es ihnen meine — das drucken lassen wir bleiben.“ — Was mir aber noch besonders des Hervorhebens wert erscheint und bei den vielen Briefen des Erzherzogs, die ich bisher las und veröffentlichte, nicht vorkam, sind die humoristischen Bemerkungen, welche er in zweien der Schreiben an Graf Ferdinand Attems macht; Nr. 24, in welchem er sich zum Mittagstische bei dem Grafen auf dessen Schloss Windisch-Feistritz anmeldet, schreibt er: „dort bitte ich mir ein sehr einfaches Essen aus, weil ich erstens in der Gastronomie schlechte Kenntnisse besitze, zweitens durch 14 Tage (bei seinen Bereisungen der Filialen der Landwirthschafts-Gesellschaft in Untersteiermark) auf der Mast gewesen bin und mich freue, fasten zu können.“ Und als er 1819 die Stelle eines Protectors des steiermärkischen Musikvereines annimmt, zeigt er dies dem Grafen Attems mit folgenden Worten an: „Ich wollte Donnerstags (von Graz) wegreisen und musste bis Samstags bleiben und diess wegen etwas, wovon ich wenig verstehe, es ist wegen dem Musikverein, wo ich nunmehr Protector bin. Wenn es nach dem Sprichworte gehet, welches sagt, wem Gott das Amt gibt, dem gibt er den Verstand, so werde ich noch ein gewaltiger Virtuos werden und wenn nicht auf irgend einem ausgezeichneten Instrument, doch vielleicht auf der Maultrommel oder dem Hackbrett.“ —

Nachdem Graf Ferdinand Attems am 23. Mai 1820 aus dem Leben geschieden war und die Stände der Steiermark

wieder dem Kaiser 12 Candidaten für diese Würde in Vorschlag brachten, befand sich auch der Sohn des Verblichenen Ignaz Maria Graf Attems (geb. am 24. Februar 1774) auf der Liste des Landtages und der Kaiser erhob ihn zu dieser höchsten Würde im Ständewesen des Landes.⁵⁾ Er hatte als geborner Landstand seit erreichter Grossjährigkeit (1798) Sitz und Stimme auf der Herrenbank des Landtages, war schon 1801 zum Verordneten und nach Ablauf der sechsjährigen Functionsdauer immer wieder hiezu gewählt worden. Im Jahre 1809 während der feindlichen Invasion hatte er sich an der Seite seines Vaters grosse Verdienste um das Land Steiermark und die Stadt Graz erworben. Als Landeshauptmann wirkte er bis Februar 1852, als er geehrt und geachtet von Hoch und Niedrig in den Ruhestand trat. Er starb am 17. December 1861. —

Die Briefe des Erzherzogs an Ignaz Graf Attems beginnen mit dem 12. September 1820 und reichen bis 24. August 1838. Dass von da an bis zu dem Tode des erhabenen Fürsten (11. Mai 1859) keine Briefe an Attems mehr vorliegen, hat seinen Grund darin, weil von 1838 an der Erzherzog seinen stabilen Wohnsitz in Graz hatte, alle Verhandlungen zwischen beiden daher mündlich geführt werden konnten.

Brief Nr. 28 ist ein warmer tief gefühlter Glückwunsch des Erzherzogs zur Erhebung des Grafen Ignaz zum Landeshauptmann; Nr. 30—32 handeln von der Landwirthschaftsgesellschaft; Nr. 27 und 29 von dem Musikverein; Nr. 32 ist eine bittere Klage über die damals in Steiermark so häufig eingetretenen executiven Pfändungen von Bauerngütern: „Die in dem Intelligenzblatte unserer Zeitung häufig vorkommenden Pfändungen in den Gemeinden habe ich vereinigt meinem Herrn (dem Kaiser) zugesendet; ehe ich Wienn verliess, nahm ich mir die Freyheit, nach Pflicht und Gewissen meine Ansicht darüber zu eröffnen; dem Kaiser gefällt nicht dieses Verfahren den Leuten das letzte nehmen und auf eine so

⁵⁾ Die Lebensschilderung des Grafen Ignaz Attems s. in dem oben, S. 36, Anm. citirten Buche.

harte Art zu verschleudern, ist wahrlich zu viel und muss durch den Ruin des Landes enden, von welchem Zeitpuncte wir gar nicht mehr weit sind. Es ist erbarmungswürdig, unsere Bauern zu sehen, die nichts mehr habend, um Nahrung betteln gehen“, zugleich ein Beweis, dass die Klagen über die drückende Lage des Bauernstandes, von der man heute so viel hört und liest, auch schon vor siebenzig und mehr Jahren erhoben wurden. Brief Nr. 33 zeugt wieder von dem Edelsinn des Erzherzogs; er beklagt auf das Innigste den Tod des hochverdienten Johann Ritter von Kalchberg, der als ständischer Verordneter und Curator des Joanneums dem Lande grosse Dienste geleistet und als Historiker, Schriftsteller und Dichter sich hervorgethan hat, und ist gleichzeitig darauf bedacht, für dessen hinterlassene Familie Sorge zu tragen. Die Briefen Nr. 35 und 36 betreffen die von dem Erzherzog und von der steiermärkischen Landwirthschafts-Gesellschaft angeregte Errichtung der k. k. priv. inner-österreichischen Brandschadenversicherungs-Anstalt in Graz. Nr. 35 wurde zwar schon in der von mir verfassten „Geschichte der wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz von 1829 bis 1878. Festschrift zur Feier ihres fünfzigjährigen Jubiläums am 4. Juni 1879. Graz 1879“. S. 26—28 veröffentlicht, aber der Vollständigkeit wegen und da diese Schrift nicht im Buchhandel erschien, sondern nur den Festtheilnehmern zukam, erscheint dieses Schreiben noch einmal im Druck.

Von den Briefen des Erzherzogs sind Nr. 1—6, 8—12, 14, 18, 20, 21, 23—26, 28, 29, 31—33 und 37 von des Erzherzogs eigener Hand vollständig geschrieben, die übrigen wurden von ihm dictirt und unterschrieben. Die Originalien hinterliegen in dem gräflich Attems'schen Familien-Archiv im Fideicommiss-Palais in Graz und ihre Benützung und Veröffentlichung wurde mir von Seiner Excellenz dem hochgeborenen Herrn Edmund Grafen Attems, gütigst gewährt, wofür ihm auch hier der ergebenste Dank zum Ausdruck gebracht wird.

Rohitsch — *Badeort Saucerbrunn bei Rohitsch in Untersteiermark, Eigenthum des Landes Steiermark, von den Ständen 1801 vornehmlich in Folge der Initiative des Grafen Ferdinand Attems erkaufte und vergrössert.*

Frau Gräfin — *Anna, Gemahlin des Grafen Ferdinand Attems, geb. Baronin Gall von Gallenstein.*

Nr. 2.

Wienn am Junius 1810.

Erzherzog Johann an Ferdinand Graf Attems.

Nr. 1.

Wien, den 3. Mai 1810.

Bester Graf!

Sie hatten bey Ihrem letzten Aufenthalt in Wienn die Gefälligkeit, mir anzutragen, für eine Wohnung in Rohitsch sorgen zu wollen. Die Zeit nähert sich und ich weiss wirklich nicht, an wem passender mich zu wenden als an ihnen mit der Bitte dafür sorgen zu wollen. Die Witterung ist bereits sehr warm und ich gedenke ende May von hier abzugehen, einige Tage in Gratz aufzuhalten, dann nach Rohitsch zu begeben; nahe am Brunnen, wo immer das Wasser die grösste Kraft besitzt, wünschte ich zu seyn, unbekannt mit der Gegend muss ich dieses ihrer Einsicht überlassen. Mein Gefolge wird sehr klein ausfallen, 1 Kammerherr, 1 Koch, 2 Dienstleute für mich, 1 für meinen Kammerherrn, 5 bis 6 Pferde theils zum Reiten, theils zum Fahren, das ist alles, was ich mitbringe. Freuen wird es mich herzlich wieder, die liebe Steyermark zu betreten und alle bekannten, vorzüglich sie wiederzusehen, viel, recht viel habe ich dann über manche Gegenstände zu sprechen. Bis dahin seyen sie von meiner besonderen Hochachtung versichert, mit der ich bin ihr aufrichtigster

Johann.

Bitte der Frau Gräfin und allen bekannten meine Empfehlung zu machen.

Bester Graf!

Für die Sorgfalt, das Quartier in Rohitsch zu besorgen, danke ich ihnen recht sehr, ich werde den 8ten von hier abgehen und bis 13. in Gratz eintreffen, wo ich mich einige Tage aufzuhalten gedenke, von dort dann geraden Weges nach Rohitsch mich begeben. Es gehet mit mir bloss mein Adjutant Obl. Bley und mein Gefolge bestehet aus 1 Mahler, 2 Bediente, 1 Koch, einige Pferde werde ich mitbringen, allein ihre Zahl ist sehr gering, darum bitte ich sie, für mich keine besonderen Anstalten machen zu lassen, sie kennen mich und wissen, dass meine Bedürfnisse gering sind. Recht sehr freue ich mich, die Steyermark wieder zu besuchen und sie Herr Graf wiederzusehen, es wird mir Gelegenheit geben, über manche Gegenstände zu sprechen. Leben Sie wohl und seyen sie von meiner besonderen Hochachtung versichert mit der ich bin ihr aufrichtiger

Johann.

Rohitsch — s. *Brief Nr. 1.*

Adjutant Obl. Bley — *Oberstlieutenant Freiherr von Pley war damals General-Adjutant des Erzherzogs Johann.*

1 Mahler — *Erzherzog Johann pflegte auf seinen Reisen, namentlich in den Alpenländern, häufig einen Maler mitzunehmen, um interessante Naturobjecte, Volksscenen etc. aufzunehmen, welche Bilder gegenwärtig einen sehr wertvollen Bestandtheil der gräflich Meran'schen Sammlungen in Graz bilden.*

Nr. 3.

Wienn, am 12. August 1810.

Lieber Graf!

Obgleich ich lange nichts hören liess, so war ich darum nicht müssig, ich habe bereits Se. Majestät gesprochen und ihm einen schriftlichen Vortrag eingereicht, ich zweifle gar nicht, dass nächstens die Resolution kommen wird, er genehmigte vorläufig den Kauf eines Hauses und versprach in rücksicht des Musterhofes zu genehmigen; ich gehe heute zum Gf. Ugarte und werde mit ihm darüber sprechen, morgen Se. Majestät aber nochmals erinnern der Beschleunigung wegen. Mit dem Fürst Dietrichstein sprach ich, leider sind aber meine Bemühungen fruchtlos, er verlangt 130.000 fl. und dieses ist einmal viel zu viel, ich bedaure den Verlust des Lesselhofes, allein soviel zu geben, wäre nicht vernünftig, und ist also meines Erachtens das beste, sich um ein anderes Locale umzusehen, mir ist eben beigefallen, ob nicht das Welsersheimische Haus gut wäre oder jenes des Baron Königsbrunn, ersteres zöge ich darum vor, weil es auf einer Bastey den Garten hat und der Stadtgraben angränzet, wenn hinlänglich Raum in diesem Gebäude wäre, so könnten beyde Zwecke, nämlich des Museums und des Botanischen Gartens vereinbart werden; ich unterlege ihnen diesen Gedanken zu reiferer Prüfung, da es doch wahrlich gut wäre, wenn diesen Herbst noch alles könnte aufgestellt werden. Die Reise Sr. Majestät ist noch problematisch, da Graf Metternich noch nicht hier ist; ich gehe morgen auf meine Herrschaft ab, und von da nach Ober-Steyer; da ich mich einige Zeit in der Gegend von Aussee und dem Oberen Ennsthale aufzuhalten gedenke, so bitte ich sie, dem Prälaten von Admont meine Empfehlung auszurichten und zu sagen, dass ich anfangs September bei ihm eintreffen werde, was ich alles sehen möchte, werde ich ihm schon von Aussee aus schreiben. Leben sie wohl ihr aufrichtigster
Johann.

die Resolution — des Kaisers an die Stände der Steiermark, die Bewilligung enthaltend, ein Gebäude in Graz zur

Unterbringung der Sammlungen ankaufen zu dürfen, welche für das zu gründende Joanneum bestimmt waren und von dem Erzherzog dem Lande Steiermark (den Ständen) zum Geschenke gemacht wurden.

Musterhof — Erzherzog Johann dachte damals schon an die Gründung eines landwirthschaftlichen Musterhofes in oder bei Graz, ein Plan, welcher erst viel später (1822) verwirklicht wurde.

Gf. Ugarte — Alois Graf Ugarte, geb. 1749, war Appellationsrath in Böhmen, Gubernialrath in Galizien, Hofrath in Wien, 1787 Gubernator in Mähren und Schlesien, 1790 geheimer Rath, 1802 oberster Kanzler, 1813 Staats- und Konferenzminister. Als Kaiser Franz 1817 in Graz weilte, war Ugarte in seinem Gefolge und wohnte im Palais des Grafen Ferdinand Attems. Hier erkrankte Ugarte, wurde vom Kaiser mehrmals besucht und starb am 18. November 1817.

Fürst Dietrichstein — mit diesem standen die Stände in Unterhandlung wegen Ankaufes des ihm gehörigen Lesliehofes in der Raubergasse in Graz zur Unterbringung des Joanneums; er wurde schliesslich (22. Jänner und 8. Juni 1811) auch von den Ständen zu diesem Behufe um 162.431 fl. Bankozettel und 32.486 fl. W. W. angekauft.

Welsersheimisches Haus — an der Ecke der Herren- und Neu- (jetzt Hans Sachs-)Gasse Nr. 7. Die Bastei ist längst schon abgebrochen.

Königsbrunn'sches Haus — ebenfalls in der Hans Sachs-Gasse, jetzt Nr. 3.

Auf meine Herrschaft — Thernberg, südlich von Wiener-Neustadt.

Prälat von Admont — Gotthard Kugelmayer, den der Erzherzog sehr schätzte und 1811 zu einem der Curatoren des Joanneums ernannte.

Nr. 4.

Admont, am 8. September 1810.

Lieber Graf.

Ihr Brief fand mich in Admont eben als ich eine Untersuchung einiger Thäler des Oberen Ennsthales geendet hatte. Keinem Zweifel unterlieget mehr, dass mein gnädigster Herr nach Steyermarkt kömmt, der Prälat von Admont wird es ihnen geschrieben haben, ich glaube, dass er in Gratz bis Ende September eintreffen könnte: da mir nicht das Glück zutheil wird, mich damals dort befinden zu können, da ich unberufen mich nirgends gerne vordringe, so schreibe ich ihnen; gewiss ist seine Anwesenheit der günstigste Zeitpunkt, um manche Gegenstände zu schlichten. Den Consens zum Hauskauf, die Verleihung des Thiergartens versprach er mir; sie können im namen der Stände nun neuerdings ihn daran erinnern und ich sollte fast denken, dass dann die Entscheidung dortselbst erfließen werde. Vielleicht sinkt Fürst Dietrichstein in seinen Forderungen, vielleicht liesse sich unter der Hand ein Versuch dazu machen, indess es mag nun geschehen, wie ihm immer wolle, so kann ich nur den sehnlichsten Wunsch hegen, dass ein Locale gefunden werde, damit doch noch in diesem Jahre die Sachen aufgestellt werden können. Es ist nur der Anfang, ich verspreche nichts voraus, doch hoffe ich, dem Vertrauen der Herren Stände und des Landes in der Zukunft zu entsprechen durch manche andere Sachen, die aus diesem einmahl gegründeten Institute erfließen werden und worüber ich schon lange brüte und vorbereite. Ich lernte jetzt manche Theile des Landes genauer kennen und wahrlich, ich fand mich nicht in den Ideen getäuscht, die ich von der Schönheit des Landes, der Betriebsamkeit und der Güte der Menschen in diesem Lande hatte; möge mein Leben und meine Gesundheit so lange dauern, bis ich unterstützt von meinem gnädigsten Herrn und gemeinschaftlich mit den so wohlthätigen Ständen alles jene ausgeführt sehen könne, was ich für das Wohl und den Flor dieses Landes herzlich wünsche. Leben sie wohl und seyen sie von meiner Hochachtung versichert, mit der ich bin ihr aufrichtigster Johann.

Von Franz Ilwof.

47

Admont — *Benedictiner-Abtei im Ennsthale der oberen Steiermark.*

Mein gnädigster Herr — *Kaiser Franz I.*

Prälat von Admont — *s. Brief Nr. 3.*

Seine Anwesenheit — *die Anwesenheit des Kaisers in Graz, welche vom 30. September bis 11. October 1810 statthatte, bei welcher Gelegenheit der Kaiser in der That den Lesliehof besichtigte und ihn als dem Zwecke vollkommen entsprechend erklärte.*

Fürst Dietrichstein — *s. Brief Nr. 3.*

Es ist nur der Anfang — *die Schenkung der Sammlungen des Erzherzogs an das Land Steiermark war in der That nur der Anfang des Joanneums — die ausgedehnten naturhistorischen Sammlungen, das culturhistorische Museum, das Münzen- und Antikencabinet, die grosse (jetzt 100.000 Bände zählende) Bibliothek, die technische Hochschule, die Landes-Oberrealschule, die Landwirthschafts-Gesellschaft, der Gewerbe-Verein, der historische Verein u. v. a. hat sich aus dem Samenkorne entwickelt, das der Erzherzog 1811 durch die Uebergabe seiner damals schon reichen Sammlungen an die Stände der Steiermark gepflanzt.*

Nr. 5.

Thernberg am 12. October 1810.

Bester Graf.

Wie sehr hat mich ihr Brief nicht erfreuet, ich ersehe aus demselben, dass mein gnädiger Herr den Ankauf eines Locale gebilliget, und dass die eigene Besichtigung des Lesselhofes Ihm denselben als am geeignetsten geschienen hat! mit Vergnügen schreibe ich zugleich an den Fürst Dietrichstein, um ihm die ganze Sache so nachdrücklich an das Herz zu legen und ist zu wünschen, dass derselbe diesen Gegenstand beherzige, damit ich dann sogleich an das Werk schreiten könne, nemlich mit der Aufstellung des Ganzen, um nicht neuerdings ein Jahr zu verlieren. Bey meiner Ankunft in Grätz im Späthherbste freue ich mich, sie zu sehen und dann

mündlich manche Gegenstände, die das Museum betreffen, zu eröffnen, worauf ich diese Zeit hindurch dachte. Eben dann werde ich einen kleinen Transport Gegenstände, die ich hier indess sammelte, zu dem übrigen abführen, das mehrere aber auf den Winter spahren. Durch die Gnade Sr. Majestät, durch den Eifer und die Theilnahme der Herrn Stände, hoffe ich, soll bald das ganze gedeihen, dass dem Lande Nutzen und Vortheil daraus erwachse. Mit der Versicherung meiner besonderen Werthschätzung binn ich ihr aufrichtigster

Johann.

Ihr Brief — *in welchem Graf Ferdinand Attems dem Erzherzog von der Besichtigung des Leslichofes durch den Kaiser Nachricht gab. (S. Brief Nr. 3 und 4).*

Fürst Dietrichstein — *s. Brief Nr. 3 und 4.*

Mit der Aufstellung des Ganzen — *der Sammlungen der Erzherzogs.*

Das Museum — *das zu gründende Joanneum.*

Nr. 6.

Den 26. Jänner 1811.

Bester Graf.

Gewiss hat mir das Schreiben eine sehr grosse Freude gemacht; die Nachricht, dass die Herren Stände den Lesselhof gekauft haben, war mir das erwünschteste; wie sehr muss ich ihnen für ihre Mühe und Eifer danken, mit welchem sie diese Sache betrieben haben. Jezt da ein Locale vorhanden ist, werde ich nicht säumen, meinerseits alles anzuwenden, damit das ganze brauchbar und gemeinnützig und dieses in Kürze sey. Nächstens werde ich ihnen meine Gedanken über das ganze schreiben, und jene Urkunde ausfertigen, welche den Hrn. Landständen den ungekränkten Besitz jenes versichert, was ich bereits zu dem Museum bestimmt habe, und noch in der Zukunft bestimmen werde. Es soll eines meiner angenehmsten Geschäfte seyn, mich mit jenem abzugeben, was die Vervollkommnung dieses nunmehr begründeten Institutes betrifft und bitte sie dieses als einen kleinen Beweis jener Achtung

und Anhänglichkeit zu betrachten, die ich für ein Land, dessen Bewohner und Vertreter hege, welche ich in jeder Rücksicht in den Tagen der Gefahr als redliche, biedere, ihrem Fürsten und Vaterland ergebene Unterthanen erprobte. Sie bester Herr Graf bitte ich, sich von meiner Achtung überzeugt zu halten und das Organ meiner Danksagungen bey den Hrn. Ständen zu seyn. Ich bin ihr aufrichtigster

Den 26. Jänner 1811.

Johann.

Lesselhof — *s. Brief Nr. 3, Anmerkung, „Fürst Dietrichstein“.*

Nr. 7

Wien, am 13. März 1811.

Lieber Herr Graf! Ich wünsche sehr, dass Sie officiell und im Namen der dasiegen Herren Stände Mir den ganzen Vorgang in Hinsicht des Ankaufes des Lesselhofes, der geschehenen Versteigerung und der nun deshalb von Seite Leikams, mandatario nomine, gemachten Protestazion, sowie der gerichtlichen Anstände und Verhandlung so recht, wie sich die Juristen auszudrücken pflegen per enumerationem partium anzeigen. — Mein Entschluss ist sodann, diese Anzeige der obersten Justizstelle unmittelbar hier mitzutheilen und zu bewirken, womit dieser Gegenstand zu einem baldigen Ende gedeihen möchte. — Von Ihrem stets regen Geist zur Handhabung des wahren Guten und Beförderung jeder gemeinnützigten Handlung überzeugt, erwarte Ich, dass Sie Mich durch die baldige Einsendung der obgedachten ämtlichen Anzeige in den Stand setzen werden, Meinen diesfälligen Entschluss vollführen zu können. Empfangen Sie, lieber Herr Graf, bei dieser Gelegenheit zugleich die Versicherung Meiner ganz besonderen Hochschätzung. Ihr ganz ergebener

EH. Johann.

Ankauf des Lesselhofes — *Bei der am 22. Jänner 1811 stattgefundenen Versteigerung hatten die Stände den Leslichof um 136.931 fl. Bancozettel erstanden. Ignaz Freiherr von*

Leykam, der Generalbevollmächtigte des Verkäufers, des Fürsten Dietrichstein, erklärte jedoch nach vollkommen abgeschlossener Licitation den Meistbot für zu gering und protestirte gegen diesen Verkauf unter dem Vorwande, die Stände hätten durch die bei der Licitation offen ausgesprochene Erklärung über den Zweck des Kaufes die Mitlicitanten abgehalten und beirrt, mehr zu bieten. Um nicht einen Process führen zu müssen, und da inzwischen durch das Finanzpatent vom 20. Februar 1811 der Werth der Bancozettel bedeutend herabgesetzt worden, so beschlossen die Stände in der Vergleichstagsatzung eine Nachzahlung zu leisten und so gelangte der Lesliehof sammt Zugehör um 162.431 fl. Bancozettel und 32.486 fl. W. W. in ihren Besitz.

Nr. 8.

Thernberg, am 4. April 1811.

Lieber Graf!

Wenn ich ihnen zu antworten zögerte, so war es nur in der Absicht, einige Schritte hier zu machen, die das Geschäft, den Lesselhof betreffend, schneller zum Ziele bringen könnten. Die Anwesenheit des Fürst Dietrichstein war eine günstige Gelegenheit, die ich auch benützte; ich hatte vorläufig hier manchen Vorsteher der Justizstellen die Acten lesen lassen, ihr einstimmiges Urtheil gieng dahin hinaus, dass das Recht ganz auf der Seite der Hrn. Stände sey und einer wunderte sich gewaltig, wie bey dem Landrechte noch Anstände und Zweifel hätten vorwalten können; ich gab dann das ganze meinem Agenten Neubauer und berieth mich mit Hf. Zeiller, ersteren sandte ich zu dem Fürsten, ich lege hier die Aeusserungen beyder bey, da sie alles enthält, was sich darüber sagen lässt. Ich glaube, das beste ist unverzüglich zu thun, was Neubauer zuletzt in seiner Schrift rathet; es sollte mich sehr wundern, wenn die Gegenparthey weiter gehen sollte. Auf alle Fälle ist das Recht so klar, dass bei der Appellazion die Sache bald geschlichtet seyn muss; eben in diesem Falle wäre es, um jeden weiteren Zeitverlust zu

hindern, rathsam, die Sache bald zu moviren. Sollte es an die Appellazion gehen, so bitte ich mich davon zu unterrichten, wo ich dann ebenfalls meine Schritte von hier aus thun werde. Ich bin bereits, obgleich es ziemlich kalt ist, auf dem Lande und gedenke diesen Sommer sowie den vorigen Rohitsch zu besuchen; der Gesundbrunnen, dem ich wahrlich Leben und Gesundheit verdanke, soll noch die Cur ganz vollenden, ich benachrichtige sie dessen izt nur vorläufig, und werde, wenn die Zeit sich nehern sollte, bestimmt noch schreiben. Neues ihnen zu schreiben, bin ich als ein Landbewohner wohl wenig im Stande; die bekanntesten Tagsneuigkeiten, die Geburt eines Prinzen in Frankreich, die Finanzverordnungen, die neue Taxirung aller nothwendigen Gegenstände, die erst erscheinen soll (eine wohlthätige Veranlassung), die Verordnung der klingenden Münze und ihres Werthes gegen Papier, endlich die englische Flotte im Baltischen Meere, der König von Preussen in Königsberg, der Russen drohende Bewegungen, Frankreichs Rüstungen sind Sachen, welche theils Zeitungen, theils Gerüchte geben. Mit der Versicherung meiner besonderen Werthschätzung bin ich ihr aufrichtigster

Johann.

Thernberg — des Erzherzogs Schloss südlich von Wiener-Neustadt.

Lesselhof — s. Brief Nr. 7.

Fürst Dietrichstein — 3. Brief Nr. 3, 4 und 5.

Zeiller, Franz Alois Eidler von, berühmter Rechtsgelehrter, geb. zu Graz am 14. Jänner 1751, studirte in Graz und Wien, wurde 1778 Professor des Naturrechtes und der Institutionen des römischen Rechts, später des Strafrechtes und der Strafgerichtsordnung; 1795 wurde er zum Appellationsrath, 1797 zum Mitglied der Hofcommission in Justizsachen ernannt. 1802 erhob ihn Kaiser Franz zum Justizhofrath. Er starb zu Hietzing bei Wien am 23. August 1828.

Rohitsch-Sauerbrunn — Curort in der südlichen Steiermark.

Die Geburt eines Prinzen in Frankreich — *des Sohnes Napoleons I. und der Marie Louise, späteren Herzogs von Reichstadt (geb. am 20. März 1811).*

Die Finanzverordnungen — *das Finanzpatent vom 20. Februar 1811.*

Nr. 9.

Wien, 26. August 1811.

Bester Graf.

Dem mir gegebenen Auftrag gemäss habe ich mich um einen Gärtner umgesehen, der Hofgärtner Boos verschaffte mir denselben, es ist einer seiner Gesellen, kein gelehrter, aber geschickt, fleissig und der bereits mehrere Jahre sich unter seiner Leitung gebildet hat, ledig; er war mit den Anträgen zufrieden; er heisst Müller und gehet künftige Woche von hier ab; ich habe ihn mit dem, was er fürs erste bedarf, versehen und ihn an Gebhart angewiesen, dieser hat den Befehl, so wie er kömmt, ihn zu Ihnen zu führen und vorzustellen; jenes, was für den Garten an Pflanzen nöthig seyn wird, erhalte ich zu seiner Zeit von verschiedenen Herren hier in Wienn. Auf diese Art wäre diese Sache geschlichtet. Ich wollte Ihnen den Schenkungsbrief auf den itzigen Landtag senden, allein obgleich von Sr. Majestät bestätigt, liegt er noch bey der Böhmischen Hofkanzley; ich liess ihn durch Hofrath Neuberg zurückfordern, die Herren glaubten, es sey nur eine Abschrift und das Original bereits in Händen der Herren Stände. So wie ich von jedermann vernehme, gehet durch ihre Obsorge und jene ihres Herrn Sohnes die Sache im Lesliehof recht rasch vorwärts, ich muss vorläufig, bis ich komme, ihnen schriftlich meinen Dank dafür erstatten, wills Gott, so kann noch dieses Jahr alles stehen, ich wollte mit Ende September nach Gratz kommen, allein meine Schwester aus Sachsen kommt mit 20. September und soll bis Ende October bleiben, folglich werde ich, so wie Se. Majestät mir sagten, erst den November in Gratz zubringen können, doch kann sich noch dieses ändern,

da die Reise meiner Schwester von jener des Königs von Sachsen nach Warschau abhängt. Heute gehe ich nach Thernberg, wo ich bis Ende September unbeweglich verbleibe. Mit der Versicherung meiner besonderen Hochachtung bin ich ihr aufrichtigster
Johann.

um einen Gärtner — *für den botanischen Garten am Joanneum.*

Hofgärtner Boos — *Franz, geb. am 28. December 1758 zu Grauenalp in Baden, wurde 1776 Gärtner in Schönbrunn, machte grosse Reisen nach Amerika (1783—1785) und nach Süd-Afrika (1787—1788), um Pflanzen und Thiere für Schönbrunn zu erwerben. 1790 wurde er Director der kais. Hofgärten und starb zu Wien am 23. Februar 1832.*

Müller — *war dann durch eine Reihe von Jahren Gärtner am Joanneum (s. in diesen „Mittheilungen“, 42. Heft, S. 104, 106, 107, 109, 110, 111).*

Gebhart — *Johann, des Erzherzogs Secretär, dann der erste Custos des Joanneums.*

Schenkungsbrief — *Die Stiftungsurkunde des Joanneums vom 16. Juli 1811, durch welche der Erzherzog das von ihm gesammelte Museum den Ständen der Steiermark überlässt (abgedruckt bei Göth, das Joanneum in Graz. Graz 1861, S. 11—13). Die feierliche Uebergabe dieser Urkunde erfolgte in der Sitzung des steiermärkischen Landtages vom 26. November 1811.*

Ihres Herrn Sohnes — *des Grafen Ignaz Maria Attems' damals ständischer Verordneter, von 1820 bis 1850 Landeshauptmann von Steiermark.*

Lesliehof — *s. Brief Nr. 7.*

Meine Schwester — *Erzherzogin Maria Theresia, (geb. am 14. Jänner 1767, gest. am 7. November 1827) vermählt am 18. October 1787 mit Prinz Anton, seit 5. Mai 1827 König von Sachsen.*

König von Sachsen — *Friedrich August der I.* († 1827).
*September 1811 besuchte er Warschau, die Hauptstadt des ihm
 1807 von Napoleon I. verliehenen Grossherzogthumes Warschau.*
 Thernberg — s. Brief Nr. 8.

Nr. 10.

Thernberg, am 9. September 1811.

Bester Graf!

Ihr Brief zieht eine Antwort nach sich und dieses um einiges aufzuklären und zu berichtigen; mit wahren Vergnügen ersehe ich, wie alles vorschreitet und wie alles so vollkommen als möglich gemacht wird; der Gärtner muss um diese Stunde bereits in Gratz seyn. Vest kann wohl nicht eher kommen, als nicht die Resolution herabgelanget, dass man dessen Annahme bewilliget. Was das Chemische Laboratorium betrifft, ist im Grunde nichts als die Ziehung der neuen Mauer, die Öffnung der Zuglöcher und das vermauerte Fenster brauchbar zu machen, die Setzung der Oefen werde ich dann dort selbst besorgen, da ich einiges von Wienn dazu mitbringe. Die Schenkungsurkunde liegt bei Gf. Ugarte, ich liess fragen, was damit geschehen, und ob sie der Meinung sind, dass sie ausgefertigt ist; ist dieses der Fall, so lasse ich ohne weiters dieselbe ordentlich abschreiben und sende sie ihnen ein, bewilliget und genehmiget ist sie einmahl von Seite des Kaisers, also ist hier kein Anstand mehr. Nun von etwas anderem; es betrifft mich selbst, und dies ist der Antrag, den die Herren Stände gemacht, mir eine Wohnung im Lesselhofe auszumitteln; nach allem dem, was diese nunmehr thun, wäre es unbillig, wenn ich nicht ihrem Chef mit aller Freymüthigkeit die Gründe auseinandersetzte, warum ich es bisher nicht annahm und nicht annehmen kann. Äusserst gerührt bin ich über ihre Äusserungen und ich hoffe, wenn anders ich das Leben habe, in der Folge zu beweisen, dass ich mir gewiss alles angelegen sein lasse, was das Land betrifft. Die Wohnung, die mir ausgemittelt werden sollte, ist im zweyten Stocke neben dem

Museo, allerdings schön und schicklich, allein eben weil sie neben dem Museo ist, entziehet sie demselben vielen Raum und wenn auch ein anderer (als z. B. das Eisengewölbe) gefunden werden sollte, so unterbricht er die Reihenfolge des ganzen; für igt wäre vielleicht geholfen, allein künftiges Jahr wird so viel zusammenkommen, dass der obere Stock nicht allein voll, sondern selbst zu Ausmittlung anderer Räume wird geschritten werden müssen; habe ich das mir bestimmte Quartier besetzt, so wird eine nicht geringe Verlegenheit entstehen, und ich auf Kosten des Instituts mich in dem Gebäude befinden; um dieses noch deutlicher zu machen, so bedarf es nur, die Gegenstände kurz anzuführen, die in diesem Gebäude aufgenommen werden müssen. Im oberen Stock Mathematik, Physik, Naturgeschichte, Technologie, Geschichte, Lesezimmer, Handbibliothek (dieses für igt), dazu reicht kaum dieser ganze Stock zu, dann 1 Zimmer für Mathematische Instrumente, 1 Saal für Physik und Mechanik, 3 Zimmer Erden und Steine, 1 Zimmer Botanik, dann folget mein Cabinet, 1 Zimmer für Vögel, 1 für Thiere, 2 für Technologie, 2 für Lesezimmer, 1 Handbibliothek, 1 Geschichte, Urkunden, Schriften das Land betreffend. Nun aber wird in der Folge zu diesen Gegenständen manches dazu kommen, also ist es nicht gut, sich in Rücksicht des Raumes zu beschränken, weil dadurch beständige Veränderungen und dadurch neuer Kostenaufwand benöthiget würde. Im unteren Stocke wohnen Kauperz, Gebhart, dann kömmt sehr zweckmässig die Zeichnungsschule, endlich sind noch kleine Gemächer, ich nehme blos das Eisengewölbe und das Vorhaus aus; wo werden nun aber die Alterthümer des Landes hinkommen? wo die in der Folge gemachte Chirurgische, Medicinische und Veterinär-Sammlung von Präparaten, an welchen es, obgleich Collegia gehalten werden, vollkommen gebricht, gestellt werden? etc. etc. Sie sehen, dass der herrliche Lesselhof ganz voll wird. Also auf Kosten des Institutes kann ich unmöglich eine Wohnung annehmen, jenes was ich mir vorbehalten, reicht hin, um unter Tags mich daselbst aufzuhalten. Sie kennen

die Welt, länger als ich und wissen, wie die Menschen sind, selten suchet der grosse Haufe, den wahren Zweck zu ergründen, meistens wird eine Seite hervorgesucht, um auf jede Handlung ein Dunkel zu werfen, dieses habe ich oft erfahren und welche Verdrüsslichkeiten und Nachreden musste ich wegen Steyermarkt erdulden, bis ich endlich mich hindurchgewunden und man izt durch unser gemeinschaftliches Zusammenwirken es so weit gebracht hat, dass sich nichts mehr sagen lässt. Sässe ich in Lesselhof, so entstände eine neue Quelle von Reden und dieses aller Arten, es gäbe sogar gute Leute, die Mittel fänden, die Sache zu wenden, als wenn ich bey dieser Gelegenheit mich nicht vergessen, vorher auf mich gedacht, dann auf das wesentliche, das Institut und so weiter! Darum nehme ich es auch nicht an, auf dass nicht der geringste Stoff zur Nachrede auf mich klebe. Endlich wäre die Wohnung selbst zu klein; da wo ich izt bin, ist die Wohnung doch nicht gross, doch immer grösser, besonders wenn ich alle Zimmer zu ebener Erde nehme, um meine Dienstleute zu bewohnen, als jedes was im Lesselhof sich ausmitteln liesse ohne Nachtheil des Instituts; ich kann da, wo ich bin, immer 1—2 Gäste, zwar eng, aber doch bewohnen und solche werde ich vermuthlich schon künftiges Jahr mitbringen, da mich manche meiner Brüder und Bekannte um Gratz fragen. Diese 3 Gründe sind, ich möchte fast sagen, unumstösslich und haben mich bestimmt, nicht von meinem Entschluss abzugehen, ich habe auch Anstalten gemacht, mit Schuch einen neuen Contract anzustossen. — So sehr ich nun bei meinem Vorsatze beharre, so sehr fühle ich und erkenne dankbar den Antrag der Herren Stände und wünsche nichts so sehr, als beweisen zu können, wie ich für ihr Vaterland denke.

Da ich Anfangs November erst werde kommen können, so gedenke ich auch bis dahin das Institut nicht eröffnen zu lassen, es sind noch einige Gegenstände dann abzuthun, die vorgehen müssen, nämlich die Bestimmung eines Regulativ für die Benützung und Führung des ganzen betreffend, dann des

Personale wegen, welches ich Ihnen vorlegen werde, um es zu prüfen und dann festzusetzen. Mit der Versicherung meiner besonderen Werthschätzung bin ich ihr aufrichtigster

Johann.

Thernberg — *s. Brief Nr. 8.*

Wie alles fortschreitet — *in der Gründung des Joanneums.*

Der Gärtner — *s. Brief Nr. 9.*

Vest — *Dr. Lorenz Chrysanth Edler von Vest, Professor an der medicinisch-chirurgischen Lehranstalt in Klagenfurt, wurde 1811 von den Ständen der Steiermark zum Professor der Botanik und Chemie vorgeschlagen und mit kaiserlicher Entschliessung (Resolution) vom 22. Jänner 1812 hiezu ernannt (vgl. „Erzherzog Johann und Dr. Lorenz Chrysanth Edler von Vest“ von Franz Ilwof in diesen „Mittheilungen“, 42. Heft, S. 71—117).*

Das chemische Laboratorium — *welches am Joanneum errichtet wurde.*

Die Schenkungsurkunde — *s. Brief Nr. 9.*

Graf Ugarte — *s. Brief Nr. 3.*

Im Lesselhofe — *in welchem das Joanneum untergebracht wurde s. Brief Nr. 7.*

Kaupertz — *Johann Veit Kaupertz, ausgezeichneter Kupferstecher (geb. 1741, gest. 1816 zu Graz), seit 1787 Lehrer und Leiter der ständischen Zeichenschule, welcher 1811 Localitäten im Joanneum angewiesen wurden, wo auch Kaupertz eine Dienstwohnung erhielt. (Wastler, Steirisches Künstlerlexikon. Graz 1883, S. 58—67).*

Gebhart — *Custos des Joanneums.*

Schuch — *Eigenthümer des Hauses, in welchem Erzherzog Johann sich eingemietet hatte, Glacisstrasse, jetzt Nr. 49.*

Institut — *das Joanneum.*

Nr. 11.

Wienn, 27. September 1811.

Lieber Graf.

Mein itziger Aufenthalt in Wienn giebt mir Gelegenheit, bey der Vereinigten Hofkanzley die Erledigung des Geschäftes: Vest betreffend zu betreiben; dieses sowohl als jenes den Gärtner betreffend, werde ich trachten in Bewegung zu bringen, und ich zweifle gar nicht, dass es auch guten Erfolg haben wird. Den Schenkungsbrief habe zurück erhalten, er wird eben izt abgeschrieben und in Form einer Urkunde eingekleidet, aber zugleich mit diesem werde ich ihnen den Entwurf rücksichtlich der Leitung, Benützung und der zu erfolgenden Beobachtungen bey dem Museo einsenden; mit Vergnügen ersuche ich, dass die Zurichtung des ganzen vorwärts schreitet und dass sogar das Glashaus erbauet wird. Ueber dieses letztere besitzt Müller Kenntnisse, die er sich in Schönbrunn sammelte und wird rücksichtlich der Beheizung vorzüglich gut an die Hand gehen können. Sie haben eine grosse Arbeit vorgenommen, alles in so guten Stand herstellen zu wollen, aber ist es einmal geschehen, dann bleibt es ewig. Gut wäre es, wenn dieses schöne, von der übrigen Stadt fast ganz getrennte Gebäude noch mehr dadurch isolirt würde, wenn der Durchgang aufhörte, Ruhe für das ganze, Raum für den Garten und leichtere Aufsicht auf die ein- und ausgehenden würde dadurch gewonnen. Der Seccauer Hof ist ohnediess nicht weit, die Raubergasse wenig belebt, folglich kein Verlust für die Bewohner von Grätz. Das chemische Laboratorium empfehle ich ihrer Sorgfalt, es ist darum, weil ich, wenn ich komme, mit mir alles nothwendige bringen werde, um dort die nothwendigen Oefen und andere Bedürfnisse zu setzen. Mit gänzlicher Beruhigung übertrage ich alles ihrer Sorgfalt, mit innigem Danke für die Mühe, die sie sich bis izt damit geben wollten. Ich schliesse mit der Versicherung meiner besonderen Werthschätzung, mit der ich bin ihr aufrichtigster

J o h a n n.

Vest — s. *Brief Nr. 10.*Den Gärtner betreffend — s. *Brief Nr. 9.*Den Schenkungsbrief — s. *Brief Nr. 9.*Müller — *der durch den Erzherzog von Schönbrunn nach Graz gesendete Gärtner. S. Brief Nr. 9.*Der Durchgang — *der Leslichof war ein Durchgangshaus und blieb es auch als Joanneum.*Der Sekkauerhof — *das nördlich an das Joanneum stossende ausgedehnte Gebäude war bis zur Aufhebung des Chorherrenstiftes Sekkau in Obersteiermark Eigenthum dieses Klosters, wurde dann und ist jetzt noch k. k. Tabak- und Stempelamt und beherbergt auch einen Theil der Finanzlandes-Direction; es ist auch heute noch Durchgangshaus.*Raubergasse — *die eine Front des Joanneums steht in dieser Gasse.*Das chemische Laboratorium — *am Joanneum.*

Nr. 12.

Wienn, am 8. Jänner 1812.

Bester Graf!

Domaratus, der hier war, bath mich, ihm ihnen und den Herren Ständen anzuempfehlen, damit er ferner die Entreprise des Theaters erhalte und ihm nicht Kuditsch oder irgend ein anderer vorgezogen werde. Zugleich erhielt ich eine Anempfehlung von Seite der Gräfinn Saurau in ihrem und der damen Namen, damit ich Domaratus ein gutes Wort spräche. Freilich ist letztere Anempfehlung von Gewicht und ich konnte nicht umhin, es vermeiden, Ihnen darüber etwas zu schreiben. Kuditsch kenne ich aus seinem Spiel, er ist sehr ein mittelmässiger Schauspieler, dem es gewaltig missglückt, wenn er einen Helden, selbst auch niedere Rollen vorträgt, Gewinnst für Grätz wäre er keiner. Die Eigenschaften des Domaratus kenne ich nur insoweit, als er 1809 Hakern ehrlich auf der Festung durch Correspondenz diente, dass er als Landkutscher fleissig auf der Strasse fährt und ihm dieses zum Transporte Wienerischer Schauspieler zu

statten kömmt. Ich habe das meinige gesagt, ohne etwas anzupfehlen und die Herren Stände mögen in ihrer Weisheit als Väter des Vaterlandes das beschliessen, was dem Theater der Stadt Grätz am zuträglichsten ist. Durch Gebhart werden sie die Protokolle zurückerhalten haben und mit diesen einiges, was ich in Betreff des Museums schrieb, wollte Gott, ich könnte bald wieder unter ihnen seyn, allein ich fürchte wohl, es wird vor Ostern nichts daraus werden können, indessen werde ich hier fleissig seyn und trachten, manche Lücken auszufüllen, Leben sie wohl und seyen sie von meiner besondern Werthschätzung versichert, mit der ich bin ihr aufrichtigster

Johann.

Domaratus — Bis zum Jahre 1774 bestand in Graz nur ein kleines, der Witwe Piccinelli gehöriges Theater, welches auf dem Tummelplatze stand. Am 4. December 1770 wurden die Stände von dem k. k. innerösterreichischen Gubernium aufgefordert, ein würdigeres Schauspielhaus zu erbauen. Nachdem ihnen, die anfänglich nur einen Beitrag zu leisten gesonnen waren, durch Hofkanzlei-Decret vom 27. Februar 1773 das Eintrittsgeld sowohl in das Theater als in den Redoutensaal bewilligt und durch Ministerial-Banco-Hof-Deputations-Rescript vom 28. October 1774 der von ihnen zur Baustelle vorgeschlagene, zwischen der k. k. Burg und dem alten Vicedomhause gelegene Vicedomgarten unentgeltlich überantwortet worden war, schritten sie zum Bau des neuen Schauspielhauses; 1776 war es vollendet (Schreiner, Grätz. S. 216) und am 9. September fand die erste Vorstellung statt. Da es auf Landeskosten war hergestellt worden, so stand es unter der Verwaltung der Stände, bis es vor einigen Jahren dem Gemeinderathe der Landeshauptstadt Graz übergaben wurde; die Stände verliessen auch bis dahin die Direction dieses Kunstinstituts. Karl Friedrich Domaratus, der das Theater etwa seit 1796 geleitet hatte, bat 1812 die Stände um Wiederverleihung der Direction und wurde darin vom Erzherzog unterstützt; er war ein routinirter und glücklicher Director gewesen

und hatte sich durch die Leitung des Theaters 40.000 fl. zurückgelegt. Jetzt (1812) wurde ihm aber von den Ständen die Direction nicht wieder verliehen, sein Nachfolger war Franz Eduard Hysel (Oesterreichisches Morgenblatt Nr. 40, S. 604; über Hysel s. diese „Mittheilungen“, 17. Heft, S. 27—29); später 1820 erhielt Domaratus wieder die Direction des Theaters und führte sie bis 1822 (Grazer Zeitung 1854, Nr. 363).

Kuditsch — scheint ein Schauspieler minderen Ranges gewesen zu sein.

Gräfin Saurau — vermuthlich die Gemahlin des Grafen Grafen von Saurau, damals Regierungspräsidenten in Wien, seit 1817 obersten Kanzlers.

Hakern — Major Franz Xaver Hackher zu Hart, der heldenmüthige Vertheidiger des Schlossberges von Graz gegen die Franzosen im Jahre 1809; dass ihm hiebei Domaratus als Correspondent gedient, ist bisher meines Wissens nicht bekannt.

Gebhart, Erzherzog Johannis Secretär und Custos am Joanneum.

Museum — Joanneum.

Nr. 13.

Wien, am 12. Jänner 1812.

Lieber Herr Graf! Was ich Ihnen jüngst in Hinsicht der künftigen Beibehaltung des Domaratus als Entrepreneur des dasieigen landständischen Theaters und zwar auf die Anempfehlung der Gräfin Saurau und anderer Damen schrieb, ist Ihnen bereits bekannt und es wäre wahrlich überflüssig, sich über diesen Gegenstand noch einmal zu wiederholen. Nun erscheint aber in der Person des Schauspielers Kuditsch ein zweyter Kompetent, der zwar als Schauspieler nicht alle jene hervorleuchtenden Eigenschaften besitzt, die ein geläuterter feiner Geschmack erfordert, der hingegen viele dem Theaterfach ganz entsprechende Kenntniss und Erfahrungen sich gesammelt, ein eigenes Vermögen hat und übrigens von ganz unbescholtenem Rufe ist. Ich bin weit entfernt, meine Mei-

nung in Betreff dieses mir gleichfalls anempfohlenen Kuditsch geltend machen zu wollen. Indess stelle Ich's Ihnen ganz anheim, was Ihre und der HH. Stände nähere und auf Erfahrung gegründete Beurtheilung in diesem Falle zu beschliessen für nöthig erachten dürfte. Nur füge ich zu Ihrer diesfälligen Richtschnur hinzu, dass sich für Kuditsch auch der Herr Oberstkanzler Graf Ugarte verwenden werde. Sie meiner ganz vorzüglichen Werthschätzung versichernd, verharre Ich wie immer Ihr Ihnen herzlich wohlmeinender

J o h a n n.

Domaratus, Gräfin Saurau, Kuditsch — *s. Brief Nr. 12.*
Ugarte — *s. Brief Nr. 3.*

Nr. 14.

Wienn, am 1. Junius 1812.

Bester Graf!

Für das eingesendete Verzeichniss der Badgäste danke ich Ihnen recht sehr; ich habe daraus ersehen, dass die Gesellschaft so so ist, doch besser als vergangenes Jahr; da ich nunmehr hier frey bin, so säume ich nicht länger, abzureisen und gehe Donnerstags nach Thernberg ab, wo ich einige Tage bleiben muss, um meiner Wirthschaft nachzusehen; von da gerade nach Gratz, so dass ich Montags oder Dienstags einzutreffen hoffe. Da ich dann einige Zeit da bleibe, so glaube ich, dass es Zeit genug ist, von Grätz aus erst nach Rohitsch zu schreiben, um Fröhlich von meiner Ankunft zu benachrichtigen; diessmahl bringe ich nur einiges wenigens mit mir, welches bereits von hier abgegangen ist; die reparirten Instrumente werden künftigen Herbst erst folgen. Ich hoffe, dass unser Prälat mit seinem Chiragra besser sein wird und dass ich ihn schon beweglicher finden werde. Jetzt leben Sie wohl und halten sie sich von meiner besonderen Hochachtung versichert, mit der ich bin ihr aufrichtigster

J o h a n n.

Badgäste — *im Curorte Rohitsch-Sauerbrunn.*

Thernberg — *des Erzherzogs Schloss, südlich von Wiener-Neustadt.*

Rohitsch — *s. Brief Nr. 1.*

Fröhlich — *Johann Nepomuk Fröhlich, Doctor der Heilkunde, Inspector „bey dem ständischen Sauerbrunnen nächst Rohitsch“.* (*Hiedurch erledigt sich das Fragezeichen in meinem Aufsätze: Erzherzog Johann und Dr. Lorenz Chrysanth Edl. v. Vest, in diesen „Mittheilungen“, 42. Heft, S. 90.*)

Einiges wenige — reparirte Instrumente — *für das Joanneum.*

Unser Prälat — *Gotthard Kugelmayer, Abt von Admont, Curator des Joanneums.*

Nr. 15.

Thernberg, den 21. Juni 1812.

Lieber Graf Attems! Am 24. dieses reise ich von hier über Aspang, Hartberg etc. nach Gratz, wo ich noch am Abende desselben Tages einzutreffen gedenke. Indem ich Sie davon in Kenntniss setze, muss ich Sie zugleich ersuchen, im Joanneum die Veranstaltung treffen zu lassen, dass Ich Alles wahrnehmen könne, was seit Meiner letzten Anwesenheit geschehen und was noch zu thun erübriget. Bis dahin leben Sie recht wohl Ihr aufrichtigster

Erzh. J o h a n n.

Aspang — *im südöstlichen Nieder-Oesterreich.*

Hartberg — *in der nordöstlichen Steiermark.*

Nr. 16.

Wien, am 30. September 1812.

Lieber Graf Attems! Ihr Antwortschreiben vom 30. August habe ich richtig erhalten und in demselben mit wahrem Vergnügen einen neuen Beweis gefunden, wie freundschaftlich Sie sich bestreben, Meinen Erwartungen und Wünschen zuvorzukommen. Sie werden in Mir stets die volle Erwidderung dieser Gesinnungen finden. Ihrem Fingerzeige gemäss wendet

sich nun der Hofrath Baron Hormayr in dem beifolgenden instruierten Gesuche unmittelbar an Sie, um Erfüllung seines sehnlichen Wunsches wegen taxfreyer Verleihung des steiermärkischen Inkolats. Ich halte mich ganz überzeugt, dass Sie verheissener Massen dieses Gesuch nebst meiner dringenden Empfehlung auf dem, im kommenden November abzuhaltenden Landtage zur Sprache bringen und der gründlichen Erledigung zuführen werden. Inzwischen verharre ich mit den alten, Ihnen wohlbekannten Gesinnungen Ihr aufrichtigster

E. H. J o h a n n.

Hormayr — *Dem bekannten Historiker Joseph Freiherrn von Hormayr, k. k. Hofrath und geheimen Archivdirector in Wien wurde vom steiermärkisch-ständischen Landtage in der Sitzung vom 19. November 1812 das steiermärkische Incolat taxfrei verliehen, d. h. er wurde in die Reihe der Landstände mit Sitz und Stimme im Landtage aufgenommen. (Landtags-Protokoll vom 19. November 1812, in der Landes-Registratur.)*

Nr. 17.

Wien, 26. December 1812.

In Erwiderung Ihrer gefälligen Zuschrift vom 24. l. M. finde ich mich veranlasst, Ihnen die unbedingte Vollmacht zu ertheilen, in Hinsicht des Custos Gebhard, alle jene Massregeln zu ergreifen, die nur immer die Umstände erfordern dürften.

In einigen Tagen komme Ich selbst nach Gratz, und werde dann sowohl dieses, als der übrigen in Ihrem Schreiben erwähnten Gegenstände das Weitere verfügen. Ihr aufrichtigster

J o h a n n.

Zuschrift — *der Curatoren des Joanneums, an welche dieser Brief des Erzherzogs gerichtet ist; an der Spitze des Curatoriums als Stellvertreter des Erzherzogs stand Ferdinand Graf Attems, daher dieser Brief hier eingereicht wird.*

Gebhardt — *s. Brief Nr. 9. Das Curatorium scheint mit Gebhardt nicht ganz zufrieden gewesen zu sein, denn obwohl erst 1811 zum Custos bestellt, wurde er schon Ende 1812 von diesem Amte enthoben und der Professor der Mineralogie Friedrich Mohs mit der Custodie betraut. (Göth, das Joanneum in Graz. Graz 1861. S. 45.)*

Nr. 18.

Baden am 3. Julius 1816.

Bester Graf.

Von Baden, wo ich das Bad brauche, da ich leider nicht nach Rohitsch kommen kann, schreibe ich Ihnen. Wir erwarten stündlich meinen Vetter, er soll längstens bis Freytag kommen — dann folget bald die Hochzeit, ich vermuthe ohne viele Feste, auf diese die Kindstaufe bei meinem Bruder Carl. — Wie lange die neuen verheiratheten hier verziehen werden, weiss ich noch nicht, so viel ist indess gewiss, dass sie auf ihrer Reise durch Grätz gehen — und vielleicht unser Kaiser sie bis dahin begleiten wird, dadurch also käme der Herr in die Steyermarkt; er würde unser Institut sehen und für dieses und das Land könnte nur gutes erwachsen; in dieser Hoffnung wäre es gut, wenn wir mit unseren Räumereyen zu Ende kämen, der Garten kann rein und die Bauereyen beendet sein — allein manches ist noch nothwendig — der Raum wird uns zu enge, an neuen Bauten ist jezt nicht die Zeit zu denken, es kömmt nur darauf an, den habenden Platz zu benützen. Der arme wackere Harder soll leider tod seyn, so lange er lebte, sagte ich nichts, aber izt ergiebt sich die beste Gelegenheit, etwas zu thun. Wann die Buchhaltung das Landhaus verlassen und in die Färbergasse ziehen wird, ist nicht bestimmt, es kann sich noch verziehen, darum lege ich Ihnen recht an das Herz, daran zu denken, izt zuerst Harders Quartier folgendermassen zu besetzen, wie ich es in meinem Schreiben an die Curatoren antrug, nemlich Archiv und Münzen neben der Stiege in den zwey Zimmern, wo eines gewölbet ist — da könnte dann der stille brave

Wartinger einmal zu ordnen anfangen — und in die Zimmer gegen die Raubergasse die Alterthümer als Gemälde, Rüstungen etc. — die Zeichnungsschule auch entweder in das Landhaus oder wo immer hin zu bringen, wo sie vereint mit guten Gemälden eines nicht so beschränkten Raumes als wie izt geniessen könnte, wäre eine Wohlthat — der arme Mohs erhielt dadurch ein Zimmer und 1 Cabinet und wäre im Stande, sich einen Dienstboten zu halten, welches er izt nicht kann — und dieser Mann verdient Rücksicht. Wegen Widmannstetten kann ich noch nichts sagen. Mohs bearbeitet ihn hier tüchtig, ich werde dieser Tage mehr wissen und dann das weitere, mehrere haben ein Auge auf ihn geworfen. Jezt ist es an wem ihn davonträgt. Jezt leben sie wohl und seien sie von meiner besonderen Werthschätzung versichert, mit welcher ich bin ihr aufrichtigster

Johann.

Baden — bei Wien.

Rohitsch — s. Brief Nr. 1.

Meinen Vetter — den Prinzen Leopold von beider Sicilien, der sich am 28. Juli 1816 in Wien mit der Erzherzogin Marie Clementine vermählte. Am 29. November 1816 reiste das junge Paar durch Graz nach Neapel. Kaiser Franz kam 1816 nicht nach Graz.

Bei meinem Bruder Carl — am 31. Juli 1816 gebar die Erzherzogin Henriette, Prinzessin von Nassau-Weilburg, ihrem Gemal dem Erzherzog Carl eine Tochter, welche am 1. August in der heil. Taufe den Namen Maria Theresia Isabella erhielt.

Unser Institut — das Joanneum.

Harder — scheint ein Angestellter am Joanneum gewesen zu sein, der in demselben Wohnung hatte.

Curatoren — des Joanneums.

Wartinger — der verdienstvolle Geschichtsforscher und ständische und Joanneums-Archivar (s. dessen von mir verfasste Lebensschilderung in der „Allgemeinen Deutschen Biographie“. 41. Band, S. 202—207.)

Mohs — s. Brief Nr. 17.

Widmannstetten — „Die Idee, eine Lehrkanzel der Eisenhüttenkunde am Joanneum zu errichten, fällt in die ersten Jahre des Bestehens dieses Institutes und sie schwebte dem Erzherzog ohne Zweifel schon längst vor. Die Curatoren stellten daher am 16. November 1814 an Se. Majestät die Bitte um die diesfällige Bewilligung, und bezeichneten als den tauglichsten Lehrer dazu den damaligen Director des k. k. Fabriksproducten-Cabinettes in Wien, Alois von Widmannstetten. Die Ueberzeugung, dass der Betrieb des Eisenwesens, wenn es sich von den traurigen Wirkungen des Krieges erholen und einen wünschenswerthen Aufschwung erhalten soll, einer wissenschaftlichen Grundlage bedürfe, veranlasste am 16. Mai 1816 die Wiederholung dieses Ansuchens, wobei zugleich der Erzherzog um seine Verwendung ersucht wurde, Se. Majestät zu vermögen, Widmannstetten, der als geborner Steiermärker, mit den Verhältnissen des Landes und der arbeitenden Classe der Bewohner vertraut war, dem Institute zu überlassen. Der Erzherzog befürwortete daher dieses Ansuchen in einem Promemoria vom 10. September 1816, worin er erörterte, dass die steiermärkischen Stände und die Curatoren den Wunsch, Widmannstetten für das Joanneum zu gewinnen, schon lange hegten, dass sie denselben erst jetzt auszusprechen wagten, nachdem dieser seines Dienstes als Director der Fabriksproducten-Sammlung enthoben worden sei, und durch seine ausgedehnten Reisen, besonders in England, Gelegenheit gehabt habe, den Eisenberg- und Hüttenbetrieb genau kennen zu lernen. — Auf dieses Ansuchen erliess der Kaiser am 8. October 1816 an den Erzherzog folgendes Handschreiben: „Ich genehmige, dass Widmannstetten am Joanneum in Gratz mit einem Gehalte aus der ständischen Domesticalcasse angestellt werde, über dessen Betrag mir ein Vortrag von der ordentlichen Behörde zu erstatten ist.“ — Doch als man nun ernstlich zur Ausführung dieses Projectes schreiten wollte, zeigte es sich, dass Widmannstetten, an Jahren schon zu sehr vorgeücket, sich jene Kraft nicht mehr zutraute, die für dieses Unternehmen, besonders bei dessen Beginn nöthig war, und so musste vor der Hand das Ganze unterbleiben.“ (Göth,

Das Joanneum in Gratz. Seite 182—183.) — Widmanstetter (Beckh-Widmanstetter) Alois Joseph Franz Xaver (er selbst schrieb sich gewöhnlich Widmanstätten) wurde geboren in Graz am 13. Juli 1754, leitete die von seinem Vater ererbte Buchdruckerei, verpachtete sie jedoch bald und 1807 verkaufte er sie an Leykam, war aber auch von da noch dauernd in den technischen Fächern und im Gewerbewesen thätig; er machte theilweise im Auftrage der Regierung Reisen durch Oesterreich, Deutschland, Frankreich und Italien; von 1804 bis 1807 war er Director der k. k. privilegierten Pottendorfer Spinnfabrik, von 1807 bis 1816 stand er an der Spitze des von Kaiser Franz errichteten k. k. Fabriks-Producten-Cabinets in Wien; 1815 bis 1816 befand er sich in der Begleitung des Erzherzogs Johann auf dessen Reise in England; heimgekehrt, war er eifriger Mitarbeiter bei der Gründung des k. k. polytechnischen Instituts in Wien, sollte zu dessen erstem Director ernannt werden, was jedoch in Folge seines vorgeschrittenen Alters nicht erfolgte, worauf er 1817 in den Ruhestand trat. „Als Naturforscher ist er bekannt durch die nach ihm benannten „Widmanstetter'schen Figuren“, welche er durch Aetzen mit Salpetersäure im Jahre 1808 an einem Agramer Meteoreisen entdeckte. Er starb zu Wien am 10. Juni 1849 im 96. Jahre seines Lebens.

Nr. 19.

Wien, 2. December 1818.

Lieber Graf Attems! Bei Gelegenheit des nächstens abzuhaltenden Landtags glaube Ich Ihnen zur Aufnahme unter den Landständen ein Individuum vorschlagen zu müssen, welches dieser Auszeichnung ebenso werth ist, als sich jene durch dessen Aufnahme beehrt finden dürften. Es ist nämlich der Ritter des militärischen Maria Theresia-Ordens, Oberste Freyherr von Reinisch, Stadtcommandant zu Gratz. Uiber dessen Verdienste brauche ich mich nicht ausführlich einzulassen, da der Militär-Orden, womit er geziert ist und die Verleihung der letzten Stelle ohnehin für die Anerkennung derselben

sprechen. Könnte ihm die neugewünschte Auszeichnung mit Nachsicht der Taxen zu Theil werden, so dürfte es erwünschter sein. Ein Wort von Ihnen, lieber Graf, würde die Sache ganz gewiss zum Ziele bringen und dadurch auch derjenige sehr erfreuet werden, der sich stets mit ausgezeichnete Hochachtung nennt Ihr wohlaffectionirter
E. H. Johann.

Reinisch — Ignaz Freiherr von Reinisch, geboren im Jahre 1770 zu Saaz in Böhmen, trat in die kaiserliche Armee, machte fast alle Kriege von 1793 bis 1815 mit, zeichnete sich als Oberstlieutenant im Gefechte bei Pordenone am 15. April 1809 derart aus, dass er den Maria-Theresienorden erhielt und 1810 in den Freiherrenstand erhoben wurde. 1818 erfolgte seine Ernennung zum Platzoberst in Graz und wurde er in die steirische Landmannschaft aufgenommen. 1832 zum Director der Wiener-Neustädter Militär-Akademie und Generalmajor erhoben, wirkte er dort für das seiner Leitung anvertraute Institut und für die am 8. September 1834 durch Brand vollständig in Trümmer und Asche gelegte Stadt in ausgezeichnete Weise, so dass ihm das Ehrenbürgerdiplom von Wiener-Neustadt zuerkannt wurde. Er starb dortselbst am 23. September 1843.

Nr. 20.

Am 11. Hornung 1819.

Ehe ich heute zu mir aufs Land gehe, schreibe ich Ihnen noch meinem Versprechen gemäss. Das Provisorium ist auf 1 Jahr bewilliget und diess nur auf 1 Jahr, weil man während dieser Zeit auf der Grundlage des Josephinum rectificiren will — ich halte letzteres für schwieriger als man es glaubet, indess das erste Wohlthätige ist ausgesprochen und ich denke mir, es bleibet so lange, bis nicht die Steuerregulirung die vollkommene Richtigkeit machet. Der Reiner Prälat, welcher zurückkehret, wird ihnen alles im ausgedehnteren Sinne sagen, und was noch alles Gute geschehen soll, worüber aber bis izt noch nichts bestimmt ist.

Wegen unserer Ackerbaugesellschaft habe ich bereits das Patent gelesen.

Das Bild muss ihnen nächstens zukommen, von Thernberg sende ich ihnen das zweyte, was ich sammeln kann, werde ich gewiss sammeln. Schell wird ihnen wegen Giesecke den beyläufigen Entwurf gesendet haben; ich möchte die Urkunde bald erhalten, weil er bis Ende des Monats abgeht — der Kaiser schenkte ihm eine schöne Dose und zahlte die Transportkosten.

Seit einigen Tagen ist der Persische Gesandte hier, ich habe ihn lange in meiner Ingenieur Acaemie gesprochen, es ist ein sehr gebildeter Mann. Leben sie wohl und schreiben sie mir bald, ihr aufrichtigster

Johann.

Seine Majestät sind gestern abgereiset.

zu mir aufs Land — nach Thernberg (s. Brief Nr. 3).
das Provisorium — es handelte sich um die Einführung eines neuen Grundsteuer-Systems (kais. Patent vom 23. December 1817), wodurch die Steiermark ziemlich hart betroffen wurde; der Erzherzog nahm sich des Landes an und wirkte dahin, dass ein milderer Provisorium (kais. Patent vom 1. Mai 1819) zugestanden wurde.

Josephinum — die unter Kaiser Josef II. durchgeführte Grundsteuer-Regulirung.

Reiner Prälat — Abund Kuntschak, Abt des Cistercienser Stiftes Rein von 1795 bis 1822 — ein ausgezeichnete Priester; er war auch ständischer Ausschussrath und Verordneter und der Erzherzog ernannte ihn zu seinem Stellvertreter im Präsidium der k. k. steiermärkischen Landwirthschafts-Gesellschaft.

Ackerbaugesellschaft — die k. k. steiermärkische Landwirthschafts-Gesellschaft, mit deren Gründung der Erzherzog damals beschäftigt war.

Patent — das kais. Patent, betreffend die Bewilligung zur Errichtung der k. k. steierm. Landwirthschafts-Gesellschaft.

das Bild — vermuthlich ein Porträt des Erzherzogs, für eine seiner Gründungen bestimmt.

Thernberg — des Erzherzogs Herrschaft in Nieder-Oesterreich.

Schell — Freiherr von Schell, Adjutant des Erzherzogs.

Giesecke — Karl Ludwig (sein ursprünglicher Name ist Metzler), geboren 1761 oder 1775 zu Augsburg, war Schauspieler und Theaterdichter; kam 1804 nach Wien, gab seine Stellung an der Bühne völlig auf und wendete sich mit grossem Erfolge dem Studium der Mineralogie zu. Er begab sich auf Reisen, um Mineralien für das Wiener Naturaliencaabinet zu sammeln und durchforschte durch sieben Jahre Grönland und Island. 1819 brachte er zahlreiche Naturalien nach Wien, welche den kaiserlichen Sammlungen einverleibt wurden. Dafür spendete ihm der Kaiser eine goldene Dose und den Ersatz der Transportkosten. Auch dem Joanneum in Graz wendete er ähnliche Geschenke zu, wofür er eine Dankesurkunde von den Curatoren und einen Brief des Erzherzogs erhielt. 1813 wurde er Professor der Mineralogie in Dublin und später Mitglied der Royal Academy und Baronet. Er schrieb zahlreiche mineralogische Abhandlungen und einige Werke in englischer Sprache und starb zu Dublin am 5. März 1833.

der Persische Gesandte — Am 1. Februar 1819 langte der persische Botschafter Mirsa Abul Hassan Chan in Wien an, um Schreiben und Geschenke des Schachs von Persien Fetih Ali dem Kaiser zu überreichen und blieb mehrere Wochen in Oesterreichs Hauptstadt.

Ingenieur-Academie — Erzherzog Johann war Director der militärischen Ingenieur-Akademie in Wien.

Se. Majestät sind gestern abgereiset — am 10. Februar 1819 traten Kaiser Franz und Kaiserin Marie Karoline eine Reise über Klagenfurt und Venedig nach Florenz, Rom und Neapel an.

Nr. 21.

Am 1. März 1819.

Auf ihre zwey Briefe antworste ich zugleich — ich kündige ihnen meine Ankunft bis am 16. dieses, die Ankunft eines ächten Lucas Cranach, endlich von 4 Kisten für unser Institut (an). Ich habe an die Hofkanzley dem Gf. Aicholt die Bestätigung unserer Ackerbaugesellschaft und ihrer Statuten von Seite Sr. Majestät

gesendet und er mir darüber geschrieben, ihm die Zusammenberufung der wissentlichen und unwissentlichen Glieder aufgetragen und die Kundmachung der Statuten und das Programm für die Sitzung durch die Gratzter Zeitung gebethen; das Patent, was ich bereits gelesen, ist Sr. Majestät zur Unterzeichnung übersendet worden und ich erwarte es in Kürze. Da wäre dann wieder ein Schritt gethan und ich empfehle ihnen dieses neue Kind unseres Institutes, um so mehr als sie ein Glied der Burgstallischen Gesellschaft waren — ich schreibe unter einem darüber an die Herren Stände, so wie es sich gehört. Ich habe an die Finanzstelle geschrieben, um zu sehen, ob noch die Acten des Comerz-Consess vorhanden sind, damit ich das Geschichtliche der alten Gesellschaft erheben könne. Die Urkunde für Giesecke ist sehr schön, ich begleitete dieselbe mit einem Schreiben, und ich zweifle nicht, dass es ihn sehr freuen wird. Wegen Scherer gehe ich an die Studienhofcommission, Wernern habe ich angewiesen bey den Ständen durch mich einzukommen, so ersparen wir uns den Concur. Dass Aicholt krank ist, thut mir sehr leid, ich hoffe aber, dass er sich erholen wird, schade wäre es seiner Ehrlichkeit wegen — wegen Marenzi sah ich es schon seit Jahren kommen — es schadet gar nicht, wenn Unser Herr manchmahl streng wird — es gibt so manches auszufegen und in unseren Zeiten erlaubt man sich verdammt vieles, was man vor 20 Jahren als Schlecht benannt hätte. Das Provisorium ist eine wahre Wohlthat — der erste Schritt ist gethan, nun heisst es consequent sein und die Sache dahin leiten, dass sie bleibend und so werde, wie es für das Land passt. Da kömmt es viel auf die Commissionen an. Der zweite Schritt ist, wenn die Stände dem Herren für das Provisorium danken und die Ausführung berichten, um ein Moratorium für die Rückstände zu bitten — wenn dieser Gegenstand gut dargestellt wird, so hoffe ich die Gewährung, es ist eine allgemeine Wohlthat, ersparet Willkürlichkeiten, Schreybereyen, welche bey einzelnen Fällen nicht zu vermeiden ist. Hätte man es früher begehrt, so wäre nichts gewährt worden.

Darüber wollen wir in Gratz sprechen. Nun leben sie recht wohl auf baldiges Wiedersehen Ihr aufrichtigster

Johann.

die Ankunft eines ächten Lucas Cranach — für die ständische Bildergallerie in Graz, um deren Gründung und spätere Erweiterung sich Graf Ferdinand Attems besonders verdient gemacht hatte.

Institut — das Joanneum.

Graf Aicholt — Christian Graf Aicholt wurde April 1815 zum Landesgouverneur von Steiermark ernannt.

Ackerbaugesellschaft — k. k. steiermärkische Landwirthschafts-Gesellschaft; die kaiserl. Bestätigung derselben und ihrer Statuten war am 4. Februar 1819 erfolgt.

Burgstallische Gesellschaft — 1764 wurde durch die Initiative des Grafen Johann Wenzel von Purgstall die k. k. Ackerbaugesellschaft (Agricultur-Societät) gegründet und wirkte in vorzüglicher Weise für die Förderung des Ackerbaues und der Viehzucht im ganzen Lande. Graf Ferdinand Attems gehörte seit 1774 zu ihren thätigsten Mitgliedern; sie löste sich 1787 auf.

Commerzial-Concesse — waren im 18. Jahrhundert jene Provinzialbehörden, denen die Angelegenheiten des Handels und der Volkswirtschaft unterstanden.

das Geschichtliche der alten Gesellschaft — Wartinger (s. Brief Nr. 18) war es, der 1819 die alten Acten der Ackerbaugesellschaft auffand und sie der neugegründeten Landwirthschafts-Gesellschaft zur Verfügung stellte, wofür ihn diese zu ihrem Ehrenmitgliede ernannte.

Giesecke — s. Brief Nr. 20.

Scherer — Claudius Ritter von Scherer, Professor der Landwirthschaftslehre am Lyceum und Joanneum, schritt um seine Pensionirung ein.

Werner — Dr. Karl Werner, Professor am Lyceum zu Laibach, bewarb sich um die durch Scherers Pensionirung erledigte Stelle in Graz und erhielt sie.

Marenzi — über diesen Mann und den ihn betreffenden Vorfall irgend etwas auszumitteln, gelang mir nicht. Von 1815 an war ein Freiherr Anton von Marenzi-Marenzfeld Vicepräsident des steiermärkischen Guberniums. Vielleicht gilt diesem die Bemerkung des Erzherzogs.

Provisorium — das Provisorium in Betreff der neuen Grundsteuer (s. Brief Nr. 20).

Commissionen — die Commissionen, welchen die Schätzung der einzelnen Grundstücke zum Behufe der Berechnung der neuen Grundsteuer oblag.

dem Herrn — dem Kaiser.

Nr. 22.

Gratz, den 30. März 1819.

Lieber Graf Attems! In einem unter dem 14. November 1817 an mich gestellten Ansuchen machten Sie mir bekannt, dass die Herren Stände in dem am 21. October desselben Jahres abgehaltenen Landtage ihren Landsmann, den nunmehrigen k. k. Hofrath von Hammer mit dem Inkolate beehrten und weil demselben der 2. Grad des Adels, nämlich der Ritterstand mangelte, so baten Sie mich, bei Seiner Majestät die Begnähigung dieser Inkolatsertheilung zu erwirken.

In Erwiderung jenes Ansuchens mache Ich Ihnen somit bekannt, dass Seine Majestät nun Hammers Verdienste mit dem Ritterkreuze des k. k. Leopoldordens auszuzeichnen geruhten.

Mit diesem Orden ist der erbländische Ritterstand statutenmässig verbunden. Das früher bestandene Hinderniss ist also gehoben und es kann somit der Landtagsbeschluss nach Ausfertigung des Diploms in Erfüllung gesetzt werden.

Empfangen Sie, lieber Graf, die erneuerte Versicherung Meines besonderen Wohlwollens und ausgezeichnetsten Hochachtung womit Ich bleibe Ihr wohlaffectionirter

E. H. Johann.

Hammer — über Hammer und dessen Beziehungen zu Erzherzog Johann, vgl. die von mir mit Einleitung und Erläuterungen herausgegebenen Briefe Erzherzog Johans an Joseph Freiherrn von Hammer-Purgstall (in diesen Mittheilungen, 37. Heft, S. 3—76).

Inkolat — die Landstandschaft in Steiermark, womit für ihn Sitz und Stimme auf der Ritterbank des steiermärkischen Landtages verbunden war.

Nr. 23. Baden, am 8. August 1819.

Sie werden für den Ausschuss die Antwort auf das Protokoll erhalten und darinnen finden, was ich glaube, dass igt vorausgehen kann, damit alle Glieder für die allgemeine Sitzung am 18. September bereit sind. Das vom Kaiser erlassene Patent ist sehr gut, ich dankte ihm bereits mündlich darüber, meldete ihm die Errichtung der Filialen, fand ihn Gottlob, obgleich etwas müde von der Reise und Hitze, gesund, und was mich am meisten erfreut, sehr gut und gnädig gestimmt für unser Land, er rechnet auf das Gemüth, das Herz und die Ruhe dieses Landes — und liebt es — so auch unsere Kaiserin. Für den Antrag die an mich gerichtete Danksagung des Ausschusses registriren und drucken zu lassen, danke ich recht sehr, registriren kann man, aber nicht drucken — in letzterem Falle müsste sie anders verfasst sein — ich erkenne sehr gerührt diesen Antrag und begnüge mich, wenn die redlichen Steyrer wissen, wie gut ich es ihnen meine — das drucken lassen wir bleiben. Ich gehe morgen von hier weg, und beginne meine Filial-Errichtungs-Reise, da werde ich dann den Ausschuss in die Kenntniss der Resultate setzen, bis 8.—10. September werde ich vermutlich nach Gratz kommen. Heute erwarten wir meine Schwester und Schwager von Sachsen aus Italien zurück. Leben sie recht wohl, bester Graf, grüssen sie mir ihre Familie, auf wiedersehen ihr aufrichtigster
Johann.

Ausschuss — *der k. k. steiermärkischen Landwirthschafts-Gesellschaft.*

Allgemeine Sitzung — *derselben Gesellschaft.*

Patent — *s. Brief Nr. 20 und 21.*

Filialen — *der Landwirthschafts-Gesellschaft.*

Meine Schwester und mein Schwager — *Erzherzogin Maria Theresia und ihr Gemahl Prinz Anton von Sachsen.*

Nr. 24.

(Marburg), 27. October 1819.

Um Sie in keiner Ungewissheit zu lassen und da ich so manches Cylli betreffende höre, welches mir morgen dort den ganzen Tag nehmen wird, so werde ich den 29. früh, wenn ich werde ausgeschlafen haben, Cylli verlassen und zu Ihnen nach Feistritz über Mittag kommen, dort bitte ich mir ein sehr einfaches Essen aus — weil ich erstens in der Gastronomie schlechte Kenntnisse besitze, zweitens durch 14 Tage auf der Mast gewesen bin und mich freue, fasten zu können. Was übrigens den Akerbau betrifft, muss ich Ihnen sagen, dass die Anstalt sehr gut gehet — dass ich aber in dem Zustande eines Menschen bin, der eine Sache so oft wiederholt hat, dass er eine völlige Indigestion von Filialen und Vorträgen hat. Alles werde ich ihnen als meinen Substituten mündlich erzählen, nebst allen Ereignissen, die mir auf der Reise begegnet sind. Also leben sie wohl bis aufs Wiedersehen. Ihr aufrichtigster

J o h a n n.

Marburg — *an der Drau in der südlichen Steiermark.*

Cylli — *Cilli an der Sann in der südlichen Steiermark.*

Feistritz — *Windisch-Feistritz, nordöstlich von Cilli, der Herrschaftssitz des Grafen Ferdinand Attems.*

den Akerbau — *die Landwirthschafts-Gesellschaft.*

meinen Substituten — *nachdem Erzherzog Johann von der allgemeinen Versammlung der Landwirthschaft zu ihrem Präsidenten war ausgerufen worden, ernannte er den Grafen Ferdinand Attems zu seinem Stellvertreter.*

Nr. 25. Gratz, am 12. November 1819.

Ich wollte Donnerstags wegreisen und musste bis Samstags bleiben und diess wegen etwas, wovon ich wenig verstehe, es ist wegen dem Musikverein, wo ich nunmehr Protector bin. Wenn es nach dem Sprichworte gehet, welches sagt, wem Gott das Amt giebt, dem giebt er den Verstand, so werde ich noch ein gewaltiger Virtuos werden, und wenn nicht auf irgend einem ausgezeichneten Instrument, doch vielleicht auf der Maultrommel oder dem Hackbrettel. Soviel ich in einer mit dem Ausschusse gehaltenen Sitzung ersehen konnte, stehet die Anstalt gut, nur hinket es bey der unter sich uneinigten Leitung und der Eifer des Zapari scheidert an seinem eigenen guten Willen — indess es wird gehen und gutes entstehen — wir sind übereingekommen, dass nunmehr begonnen wird mit einem Berichte über den itzigen Zustand, dass die Statuten durch eine Commission geprüft und ergänzt werden, damit es eine bleibende Sache werde — endlich was das wichtigste ist, dass dem Publikum eine gedruckte Rechenschaft gegeben werde, welche alles enthält und worin die Rechnung über die Verwendung der Fonds geleget wird, welches allein Vertrauen gewinnen kann. Nachdem dieses nun in Ordnung ist und die Arbeiten eingeleitet sind — muss ich ihnen etwas vortragen — es ist die Bitte, die ich als Protector im Namen meines Musikvereines mache an ihnen als Vorsteher der Stände um Benützung des Redouten Saales zu den Concerten, verdorben wird an der Mahlerey weniger als bey den Bällen und Redouten, der Platz ist der angemessenste, umsomehr da auf dem Hause grossmächtig geschrieben steht: *laetitiae publicae*, und wahrlich ist eine gute Musik oft eine grössere *laetitia publica*, als ein schlechter Pudelball, ich sprach darüber mit dem Gouverneur, der meine Meinung theilt. Es hängt von ihnen ab, meine Bitte zu gewähren, umsomehr da jedermann dieses billigen (wird), dem Saale kein Schaden widerfährt und sollte dieses der Fall seyn, es an der Zeit ist, von Seiten der Herren

Stände mit dem Musikverein eine Rücksprache zu treffen. Unsere Ackerbau Gesellschaft stehet nunmehr beysammen, ich bin mit den 20 Filialen zu Ende, habe Instructionen und Zutheilung erlassen und nun beginnt allgemein die Arbeit — und bis zu der nächsten allgemeinen Sitzung, welche ungefähr gegen den 20. März seyn wird, werden wir manches hören. Nächstens erhalten die Curatoren einige Bemerkungen über Gegenstände des Instituts. Leben sie recht wohl auf Wiedersehen in der Fasten ihr aufrichtigster

Johann.

Grüssen sie mir ihre Frau — sie hat mich noch nicht zum heyrathen bekehrt ohngeachtet unseres langen tentamen.

Musikverein — am 24. Jänner 1819 wurde Erzherzog Johann zum Protector des steiermärkischen Musikvereines in Graz gewählt und nahm in Voraussetzung der kaiserlichen Genehmigung, welche er im August desselben Jahres erhielt, die Wahl an; zum ersten Male wohnte er der Ausschuss-Sitzung am 10. November an. (Bischoff, Chronik des steiermärkischen Musikvereines. Graz 1890. S. 28—30.)

Zapari — Vincenz Graf Szapary war Präses des Vereines und als solcher Stellvertreter des Erzherzogs.

Statuten — an die Aenderung der Statuten wurde sogleich geschritten und die neu entworfenen erhielten am 8. April 1821 die Genehmigung der Polizeihofstelle. (Bischoff, S. 42.)

Rechenschaft — am 16. Mai 1821 erschien ein Bericht über das bisherige Wirken und den gegenwärtigen Stand des Musikvereines, verfasst von Johann Ritter von Kalchberg.

Benützung des Redoutensaales — in der oben erwähnten Ausschuss-Sitzung des steiermärkischen Musikvereines vom 20. November 1819 wurde Erzherzog Johann gebeten, sich bei dem Landeshauptmann Ferdinand Graf Attems um die Ueberlassung des ständischen Redoutensaales zu den Vereinsconcerten zu verwenden, was von ihm auch zugesagt wurde und die erwünschte Wirkung hatte.

laetitiae publicae — *Lactitiae publicae hae aedes posuere Praefectus proceresque Provinciae (dem öffentlichen Vergnügen erbauten dies Haus des Landes Hauptmann und die Stände) so lautete die Inschrift auf dem ständischen Gebäude, welches das Theater und den Redoutensaal enthielt.*

Pudelball — *Pudelbülle nannte man in Graz scherzweise die Bülle, welche an Sonntagen im Fasching im Redoutensaaale abgehalten wurden, weil meist Leute der minderen Volksclassen daran theilnahmen.*

Ackerbau-Gesellschaft — *die k. k. steiermärkische Landwirtschafts-Gesellschaft.*

Curatoren — *des Joanneums.*

Institut — *das Joanneum.*

ihre Frau — *s. Brief Nr. 1.*

Nr. 26.

Wienn, am 25. December 1819.

Zwei Briefe erhielt ich zugleich und den früheren beynahe späther als den zweyten. Mich freut es, wenn sie mit den Bildern zufrieden sind, ich werde in der Folge noch solche liefern, ich habe aber eins noch zu senden, welches aber einen grossen Platz bedarf, diesen aber in jeder Rücksicht verdient; es ist bereits verpacket und ich werde sehen, dass es bis Neujahr nach Gratz kömmt. Für ihr Verwenden und die Bereitwilligkeit der Herren Stände für den Redoutensaal danke ich ihnen recht sehr, nicht ich allein, sondern alle Gratzter werden ihnen grossen Dank wissen. Händel hat mit Errichtung der Filiale an der Sau seine Sachen gut gemacht, ich habe seine Eingaben und werde sie nächstens dem Ausschusse nach Gratz senden, noch fehlen mir jene der Filiale Pettau und Windischgratz, unsere Delegirten lassen sich Zeit, ein Beweis mehr wie nothwendig es ist, solche Sachen selbst einzuleiten und auszuführen.

Hier haben wir bey 2 Schuh Schnee, keine strenge Kälte und die gefrorene Rinde schützet uns für das Wehen, übrigens habe ich seit 6 Wochen in Wienn 2mahl die Sonne gesehen,

denn wir kommen nicht aus dem Nebel. Neues gar nichts — was das Beste ist. Nun leben sie recht wohl, grüssen sie mir ihre Frau und den Ignaz. Ihr aufrichtigster

Johann.

mit den Bildern — es scheint, dass Erzherzog Johann Bilder für die ständische Bildergalerie sendete.

Redoutensaal — s. Brief Nr. 25.

Händel — Johann Händl, der später mit dem Prädicate Edler von Rebenburg in den Adelstand erhoben wurde, war Besitzer der Herrschaft Ober-Lichtenwald an der Save in der südlichen Steiermark, und ein Mann, der sich um Hebung und Förderung der Landwirthschaft grosse Verdienste erwarb. So war er auch eifrig thätig als Vorsteher der „Filiale an der Sau“ der steierm. Landwirthschafts-Gesellschaft.

ihre Frau — s. Brief Nr. 1.

den Ignaz — Ignaz Maria Graf Attems, den Sohn des Grafen Ferdinand.

entstehen aus der letzten Überzeugung, dass Sie eben so
wie ihr Vater besetzt mit ihrer persönlichen unerschütterlichen
Anhänglichkeit an meinen besten Kaiser, Land-
herrn und Vater alle Anstrengungen werden seinen Absichten zu
entsprechen und dadurch das von ihm ausgesprochene Verlangen
zu rechtzulegen, als Beitrag aber Alles für das Wohl ihrer
Vaterlandes zu bewirken, das erste Alle zu

Nr. 27.

Erzherzog Johann an Ignaz Graf Attems.

An den ständisch Verordneten Ignaz Grafen von Attems.

Nachdem der Herr Graf Vinzenz von Szapary die Stelle eines Präses des steiermärkischen Musikvereines — dessen Protectorat Ich mit Allerhöchster Begnehmigung übernommen habe — resignirte, so ernenne Ich Sie somit an dessen Stelle zum Präses und Meinen Stellvertreter beim steiermärkischen Musik-Verein.

Grätz am 12ten September 1820. E. H. Johann.

Szapary — s. Brief Nr. 25.

Nr. 28.

Wien, am 20. December 1820.

Ihren Brief vom 2. December fand ich bey meiner Rückkunft hier in Wienn; als ich sie in Gratz sah, konnte ich noch nichts bestimmtes über die Entschlüsse meines gnädigsten Kaisers sagen — obgleich ich die Hoffnung nährte, es würde sie das Loos treffen, die Stelle zu erhalten, welche ihr würdiger Vater durch viele Jahre zum besten des Landes bekleidete. Überzeugt war ich, dass Seine Majestät von allem unterrichtet den besten Beschluss fassen würde; indem Allerhöchstderselbe wie immer sehr wohl zu unterscheiden wissen, wer auf eine gerade, von allen Ränken und Parteynehmerey entfernte Weise, oder im Gegentheile etwas sucht. Persönlich freut es mich, dass sie das Loos traf; sie wissen wie sehr ich ihren Herrn Vater schätzte und meine Gesinnungen gegen ihnen sind ihnen nicht weniger bekannt; sie

entstehen aus der festen Überzeugung, dass Sie gleichen Sinnes wie ihr Herr Vater beseelt mit ihrer persönlichen unerschütterlichen Anhänglichkeit an unseren besten Kaiser, Landesherrn und Vater alles anwenden werden, seinen Absichten zu entsprechen und dadurch das von ihm ausgesprochene Vertrauen zu rechtfertigen, als Steyrer aber Alles für das Wohl ihres Vaterlandes frommende zu befördern, das gute Alte zu erhalten. Empfehlen darf ich nicht unser Land, sie kennen und lieben es so wie ich, ebenso wenig unser Institut, für welches sie schon so manches gethan — ich kann ihnen hier nur bemerken, dass sie sich stets überzeugt halten mögen, ich werde unveränderlich in meinen Gesinnungen so lange Gott mir das Leben fristet fortfahren, für dieses theuere Land alles zu thun, was meines Kaisers und Herrn Absichten entspricht, und was das Wohl und Aufblühen des ersteren befördern kann. Vereint nach diesem Ziele strebend können wir manches Gute bewirken und erreichen, nicht umsonst für dasselbe gelebet zu haben.

Neues wenig. Wir erwarten Se. Majestät bis Ende des Monathes, wo es sich dann zeigen wird, ob die Monarchen nach Laybach, wohin der König von Neapel eingeladen ist, gehen werden — und ob sie nicht weiter nach Italien ihre Reise dann fortsetzen. In jedem Falle, wenn ich etwas gewisses weiss, so schreibe ich ihnen und werde ein Paar Tage vor den hohen Herrschaften in Grätz eintreffen.

Der redliche Anker, der wahrlich das beste an unserem Institute ist und das ganze genau kennet, wird wohl bei ihnen gewesen seyn; ich spreche dieser Tage mit Saurau wegen Passirung der gemachten früheren Ausgaben und Bewilligung des angetragenen status; ich sandte alles vor beynahe 2 Monaten an Se. Majestät; gut wird letzteres seyn, um die beständigen neuen Ausgaben und Forderungen, welche vorzüglich Müller machet, zu beschränken, bey aller seiner Geschicklichkeit bedarf er einen Zaum, sowie ich wünschte, dass der gute Vest mehr Ordnung und Nachsicht in seine Herbarien und im Laboratorium hätte, doch darüber mündlich, wenn ich komme und sie im Institute als Landeshauptmann

in die Stelle ihres Vaters als meinen Vertreter installire, da wollen wir eines um das andere durchgehen und unsere Glossen machen.

Hiemit schliesse ich meinen ersten Brief unserer neuen freundschaftlichen Geschäftscorrespondenz mit der Versicherung, dass ich der alte unverändert bleibe. *Johann.*

noch nichts Bestimmtes — *welchen der vom Landtage vorgeschlagenen Candidaten der Kaiser zum Landeshauptmann von Steiermark ernennen werde.*

unser Land — die Steiermark.

Institut — das Joanneum.

Laybach — der Laibacher Monarchencongress fand vom Januar bis Mai 1821 statt.

Anker — Mathias (1771—1843) seit 1824 Professor der Mineralogie am Joanneum, wurde von Erzherzog Johann sehr geschätzt und stand mit ihm in lebhaftem Briefwechsel sowohl in rein wissenschaftlichen Fragen, da sich der Erzherzog für Mineralogie ungemein interessirte, als in Betreff des Joanneums und der Vermehrung der dortigen Mineraliensammlung.

Saurau — Franz Joseph Graf von Saurau, von 1817—1831 oberster Kanzler.

Müller — Gärtner am Joanneum (s. Brief Nr. 9).

Vest — s. Brief Nr. 10.

Nr. 29.

Am 5. Mai 1821.

Immer auf den Sprung, um nach Gratz zu kommen, so bald ich Nachricht von der Reise meines Herrn erhalte, hoffte ich, dieser Tage sie zu sehen, weil es anfangs hiess, der Kaiser würde bis 15. dieses in Wienn ankommen, nun heisst es wieder, die Reise sey bis auf den 20. verschoben; nun will ich nicht länger säumen, ihnen die Bestätigung der vom Musikvereine entworfenen Statuten einzusenden. Aus der Note des Gouverneurs Gf. von Aicholt werden sie ersehen, dass er ein Exemplar der Statuten, das Verzeichniss aller Mitglieder

verlanget — beydes werden sie ihm als President überreichen. Rücksichtlich der Aufnahme der Ausländer ist nach seinem Begehren vorzugehen. Endlich was die Filialen betrifft, hat ein gleiches zu geschehen, wenn der Fall der Errichtung eintreten sollte — allein ich glaube, dass man hier in der Ausführung auf Schwierigkeiten stossen wird; ob es jetzt an der Zeit sey, gleich solche zu errichten oder nicht, obschon einige errichtet werden wollen, darüber werden sie sich mit dem Ausschusse berathen und mir die Resultate ihrer Berathung mittheilen und aus der Note des Gouverneurs werden sie ersehen, was er auch über diesen Gegenstand verlanget.

Das zweyte, was ich ihnen sende, ist ein Brief von einem Menschen, den ich nicht kenne, vielleicht weiss Stark davon, veranlassen sie jenes, was sie für das zweckmässigste erachten.

Wir haben die schönste Witterung, die ich zum Jagen benutze, obgleich die Hahnen in diesem Jahre schlecht singen und ich, da ich von einem Tage auf den andern nicht weiss, wann ich abreisen muss, keine Jagd geben, noch jemand einladen kann, ohne der Gefahr zu laufen, die Gäste umsonst geladen zu haben. Leben sie recht wohl auf baldiges Wiedersehen. Ihr aufrichtigster

Johann.

von der Reise meines Herrn — von der Rückreise des Kaisers von Laibach.

Statuten — s. Brief Nr. 25.

Aichholt — Graf, Landesgouverneur von Steiermark.

Präsident — Graf Ignaz Attems war Präsident, Erzherzog Johann Protector des steiermärkischen Musikvereines in Graz (s. Brief Nr. 25 und 27).

Filialen — der Musikverein beabsichtigte Filialen in den grösseren Orten des Landes zu errichten

Ausschusse — des Musikvereines.

Stark — Director der ständischen Bildergallerie.

Hahnen — die Auerhähne.

Nr. 30. Brandhof, den 24. Juny 1822.

An den Herrn Landeshauptmann in Steyermark Grafen Ignatz von Attems.

Durch den erfolgten Todfall des Herrn Abten von Rein ist die Stelle Meines Vertreters bei der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Steyermark, welche sowohl durch diesen, als früher durch Ihren Herrn Vater stets zu Meiner ganz besonderen Zufriedenheit verwaltet wurde, nun zum zweyten Mahle erlediget.

Indem Ich durch dieses unangenehme Ereigniss Mich veranlasst fühle, einen neuen Stellvertreter zu ernennen, kann Meine Wahl nicht zweifelhaft bleiben und ich beeile Mich daher, Ihnen mit wahren Vergnügen zu eröffnen, dass ich Sie, als Vorsteher der Stände der Provinz, dem die Verhältnisse des Landes bekannt sind, und als einen alten bewährten Freund, der Meines unbedingten Vertrauens würdig ist, zu Meinem Stellvertreter bei der k. k. Landwirthschaft(s-Gesellschaft) in Steyermark ernenne.

Ich rechne mit Zuversicht darauf, dass Sie ganz im Geiste Ihres Vorfahrers des Abten von Rein verfahren werden, worin Ihnen der Ausschuss, welcher mit Recht Mein volles Zutrauen besitzt, gewiss mit allem Eifer die Hand bieten wird.

Johann.

Abt von Rein — s. Brief Nr. 20.
Ausschuss — der Landwirthschafts-Gesellschaft.

Nr. 31. Brandhof, am 4. August 1822.

Als meinen Stellvertreter schreibe ich ihnen einiges. Ich bin von der Gastein zurückgekommen, das Bad hat meinem Arm sehr gut gethan, ich besuchte einige Filialen und wollte eben einige andere sehen, als ich Briefe von Wienn erhielt, die meine Entwürfe modificiren. Der Kaiser von Russland kömmt am 7. September nach Wienn, da kann ich aus

der Hauptstadt nicht weg, wie lange dessen Aufenthalt daselbst sein wird, ist ungewiss, ebenso ob eine Italienische Reise vor sich gehet oder nicht; in dieser Ungewissheit ist es gut, wenn in der Zeitung die Herbst-Sitzung der Ackerbaugesellschaft nicht beruffen wird — es muss an den 25 Filialen geschrieben werden, dass die Sitzung auf späther verschoben ist, worüber ich die Textirung Wernern einsenden werde. Mir lieget daran, bey einer allgemeinen Versammlung gegenwärtig zu seyn, um so mehr als in der gegenwärtigen manche interessante Gegenstände vorkommen werden. Hoffentlich werde ich im Monath Oktober frey werden und nach Gratz kommen können, allein noch kann ich nichts bestimmtes sagen. Machen sie also die nothwendigen Einleitungen und schreiben sie mir, was es neues gibt, vermuthlich wird der neue Gouverneur schon da seyn. Von Wienn ein mehreres. Leben sie recht wohl.

Johann.

Stellvertreter — *im Präsidium der Landwirthschafts-Gesellschaft.*

Filialen — *der Landwirthschafts-Gesellschaft.*

Kaiser von Russland — *Alexander I.*

Ackerbaugesellschaft — *der k. k. steiermärkischen Landwirthschafts-Gesellschaft.*

Werner — *Secretär der Landwirthschafts-Gesellschaft (s. Brief Nr. 21).*

der neue Gouverneur — *Graf Franz Hartig.*

Nr. 32.

Vodernberg, am 9. Junius 1823.

Gleich nach dem Empfange ihres Briefes und der Vorstellung der Curatoren des Instituts machte ich meine Einbegleitung dazu und sandte sie Saurau, damit er es Se. Majestät Präsidialiter unterlege, ich schrieb ihm zugleich und empfahl ihm Jacominis Sache bestens an. Die in dem Intelligenzblatte unserer Zeitung häufig vorkommenden Pfändungen in den Gemeinden habe ich vereinigt meinem Herrn zuge-

sendet; ehe ich Wienn verliess, nahm ich mir die Freyheit nach Pflicht und Gewissen meine Ansicht darüber zu eröffnen; dem Kaiser gefällt nicht dieses Verfahren, denn er ist unser guter Vater und das den Leuten das letzte nehmen und auf eine so harte Art zu verschleudern, ist wahrlich zu viel und muss durch den Ruin des Landes enden, von welchem Zeitpunkte wir gar nicht mehr weit sind. — Es ist erbarmungswürdig, unsere Bauern zu sehen, die nichts mehr habend um Nahrung betteln gehen — darüber mehr mündlich. Ich sende dem Ausschusse den Vortrag wegen den Salz-Gegenstand zurück, wo ich einiges zuzusetzen für nöthig fand, ich hoffe, dass er doch das wichtigste enthält, dass er nicht ohne Wirkung bleiben wird. Ehe ich nach Gratz komme, werde ich sie davon benachrichtigen. Meinen Gruss ihrer Familie. Leben sie recht wohl, bis wir uns wiedersehen.

Johann.

Vodernberg — *in Obersteiermark, wo der Erzherzog einen Hochofen und ein Haus besass und alljährlich mehrere Monate weilte.*

der Curatoren des Instituts — *des Joanneums.*

Saurau — *s. Brief Nr. 28.*

Jacomini's Sache — *Kaspar Andreas Alois Edler von Jacomini, geb. 1761, gest. 1825, war Verordneter des Ritterstandes in Steiermark. Um was es sich bei der Angelegenheit handelte, welche Erzherzog Johann im Briefe berührt, konnte ich nicht ermitteln.*

Ausschusse — *der Landwirthschafts-Gesellschaft.*

Nr. 33.

Vodernberg, am 20. Februar 1827.

Auf meiner Hieherreise, welche vor drei Tagen erfolgte, erhielt ich das Schreiben der Curatoren mit der Anzeige des Todes vom Kalchberg. Sie wissen, dass ich diesen Mann genau kannte und gewiss ist hierinn mein Urtheil ohne Partheylichkeit; ich hätte gewünscht, dessen Leben noch zehn Jahre verlängern zu können, da die Herren Stände und die

Steiermark in den kommenden Decennien seinen Kopf, seine Kenntnisse, seine Vaterlandsliebe sehr gut brauchen dürften; die Zeiten werden immer schwerer und da ist jeder ähnliche Verlust sehr empfindlich; wir haben in einem kurzen Zeitraume ihren Vater, den Reiner und Admonter Prälaten, Jacomini, Azula und nun vollends Kalchberg verloren, das ist sehr viel, und wenn auch Hoffnung eines Ersatzes da seyn dürfte, so bedarf es Zeit um Kenntniss der Geschäfte und Erfahrung zu erwerben, und alle jene und sie noch dazu, sonst dürfte niemand mehr gegenwärtig da seyn, wem es gegeben, in den verhängnissvollen Jahren zu sehen und zu handeln und dadurch mancherley Erfahrung zu sammeln; nehmen wir noch dazu den Verlust des braven Waldstein als Bischof und so mancher brauchbarer Unterbeamten, so muss so ein Rückblick auf jene Zeit, wo ich alle diese vereint wirken sah, ein wehmüthiges Gefühl erregen. Auch für unser Institut hat nach ihrem Vater bey der Errichtung desselben Kalchberg viel geleistet, wozu ihn seine vielseitige wissenschaftliche Bildung anspornte. Jetzt, wo es sich bey den Steuerregulierungs-Arbeiten um sehr wichtige Punkte handelt, wird er uns gewaltig abgehen; diese Sache höre ich will man izt mit Gewalt und Kraft angreifen; das wird seiner Wichtigkeit und seines Bleibens wegen für die Zukunft viele Erörterungen nach sich ziehen. Ich vernehme, dass Kalchberg nichts hinterlassen hat als Weib und Kinder, schreiben sie mir, ob etwas da im Antrage ist, damit ich meine Schritte in so einem Falle in Wienn machen könne, wo ich bereits mit mehreren darüber gesprochen. Was die Wahl eines Curatoren an dessen Stelle betrifft, so ist die Sache der Stände, allein ihnen als alten Bekannten und Freund, der schon so vieles bereits für unsere Steiermark und dessen Institut gethan, lege ich es am Herzen, darauf hinzuwirken, dass aus dem Ritterstande ein ordentlicher, dem Zwecke entsprechender gewählt werde, vielleicht könnten sich die Herren Stände geneigt finden, Thinnfeld dazu zu nehmen, welcher dazu, glaube ich, entsprechend seyn dürfte.

Sie werden das beste einleiten, darauf verlasse ich mich.

Göss ist endlich gekauft, der Kauf auch ratificirt, es hat Mühe gebraucht, darüber alles mündlich. Ich werde nun 6 Oberländer Filialen vornehmen und damit meinen Fasching schliessen. Mit der Hoffnung, dass sie und die ihrigen, sowie die Neuvermählten, welchen ich alles Glück wünsche, gesund seyn werden, schliesse ich meine Zeilen und bin ihr aufrichtigster
Johann.

der Curatoren — *des Joanneums.*

Kalchberg — *Johann Ritter von Kalchberg, ständischer Verordneter, Curator des Joanneums, Schriftsteller und Dichter, geb. 1765, gest. am 3. Februar 1827, ein um das Land Steiermark hochverdienter Mann (s. seine Biographie von Schlossar, in diesen Mittheilungen, 26., S. 3—57).*

ihren Vater — *den Grafen Ferdinand Attems.*

den Reiner Prälaten — *s. Brief Nr. 20.*

den Admonter Prälaten — *Gotthard Kugelmayr, gest. am 18. September 1825.*

Jacomini — *s. Brief Nr. 32.*

Azula — *Landstand von Steiermark.*

Waldstein — *Johann Graf von Waldstein und Wartenberg, geb. zu Wien am 21. April 1756, war von 1802 bis zu seinem am 15. April 1812 erfolgten Tode Fürstbischof von Seckau.*

Institut — *das Joanneum.*

Steuerregulierungsarbeiten — *s. Brief Nr. 20 und 21.*

eines Curatoren — *des Joanneums an Kalchbergs Stelle, wozu über Antrag von Seite des Erzherzogs Ferdinand Edler von Thinnfeld bestimmt wurde, welcher als solcher vom Landtag am 24. April 1827 bestätigt wurde.*

Göss — *das 1020 gegründete Nonnenkloster Göss bei Leoben wurde 1782 von Kaiser Joseph II. aufgehoben und das grosse Stiftsgebäude sammt dem dazu gehörigen umfangreichen Grundcomplex als Staatsherrschaft eingezogen. Am 10. Februar 1827 wurde der ganze grosse Besitz von der Radmeister-Comunität zu Vordernberg, zu welcher Erzherzog Johann als*

Eigenthümer eines Hochofens gehörte, in öffentlicher Versteigerung angekauft.

6 Oberländer Filialen — *der Erzherzog beabsichtigt, sechs in Obersteiermark gelegene Filialen der Landwirthschafts-Gesellschaft zu inspiciren.*

die Neuvermählten — *am 5. Februar 1827 vermählte sich Antonie, die Tochter des Grafen Ignaz Attems, mit Johann Nepomuk Grafen von Schürffenberg.*

Nr. 34.

Wien, 1. September 1827.

Lieber Graf Attems! Der Steuer-Controllor Mayern (des verstorbenen biedern Gubernialrath v. Pebal Schwiegersohn) ist um die erledigte ständische Buchhalters-Stelle eingeschritten und hat sich mit der Bitte an Mich gewendet, dass Ich ihn gehörigen Orts anempfehlen möchte. Ich erfülle seinen Wunsch um so lieber, als Ich denselben seit mehreren Jahren durch Umgang genau kenne und Ihm das Zeugniß eines fleissigen und rechtschaffenen Mannes aus voller Ueberzeugung geben kann. Er verdient Rücksicht und haben Sie Gelegenheit, Ihm diese angedeihen zu lassen, so werden Sie einen braven Mann glücklich machen und Mich unendlich verbinden, der ich mit den Ihnen bekannten Gesinnungen aufrichtiger Hochachtung stets verbleibe Ihr wohlaffectionirter

E. H. Johann.

Gubernialrath von Pebal — *geboren im Schlosse Kaisersberg, westlich von Leoben, im Jahre 1755, wurde 1785 Pfleger der gräflich Breuner'schen Herrschaft Kaisersberg, leistete zur Zeit der Josephinischen Steuerregulirung in diesem Geschäfte im Brucker Kreise so ausgezeichnete Dienste, dass er mit der für diesen Zweck gestifteten Ehrenmedaille theilhaft und 1788 von Kaiser Joseph II. in den Staatsdienst berufen wurde. Unter Leopold II. wurde er 1791 innerösterreichischer Staatsgüterverwalter, erhielt Rang und Titel eines kais. königl. Gubernialrathes, wurde 1806 Administrator der steiermärkisch-kärntnerischen Staatsgüter-Administration und 1821 jubilirt. Er starb am 22. Juli 1822 zu Vordernberg.*

Nr. 35.

15. Jänner 1829.

Lieber Graf Attems! Ich habe das von der Feuer-Assecuranz-Organisations-Commission mit Sitzungsprotokolle vom 17. und 19. v. M. an Mich gestellte Ansuchen genehmigt, und im Namen der Gesellschaft den Vorschlag zur Aufstellung einer provisorischen Direction zur Errichtung und Verwaltung der innerösterreichischen Brandversicherungs-Anstalt abgefasst und dem steyerländischen Gubernium überreichen lassen. So sehr ich dem Wunsche der Landwirthschaftsgesellschaft willfahren möchte, so hindert der Umstand, dass Ich nicht für gewöhnlich in Graz mich aufhalte, und die so mancherlei Geschäfte, welche meine ganze Zeit ansprechen, die Direction der Feuerversicherungs-Anstalt zu übernehmen. Daher habe ich dieses in dem Vortrag an das Gubernium angeführt und ersuche Sie, lieber Graf Attems, die Direction zu übernehmen. Nicht allein, dass es mein Wunsch ist, dass der Vorsteher der Stände, eines Körpers, dem das Wohl des Vaterlandes am meisten am Herzen liegt, diese Stelle verwalte, sondern auch, dass Ihre mir seit vielen Jahren bekannte Denkungsart, die beste Beruhigung des Gedeihens einer so wichtigen Anstalt gibt und dass die Direction mit der nöthigen Umsicht und Thätigkeit möglichst bald, vielleicht bis 1. Juni d. J. zur Verherrlichung der Feyer des ersten Decenniums unserer Landwirthschafts-Gesellschaft die Anstalt zur Wirksamkeit und in Aufnahme bringen wird. Zum Administrator habe ich dem Gubernium vorgeschlagen Baron Ludwig Mandell und zu ordentlichen Directionsmitgliedern die Herren

Ludwig Prälaten zu Rein,
Theodor Grafen von Schönborn,
Ferdinand Ritter von Thinnfeld,
Landrath von Rathschiller,
K. K. Rath von Bajardi,
Güterdirector von Kunsti,
Wechsler Eisl und
Lederermeister Joh. Manker.

Sobald das Gubernium diesen Vorschlag bestätigt, und die Glieder zur provisorischen Direction ernannt haben wird, ersuche Ich Sie, sogleich zur Eröffnung der Direction zu schreiten und von der Direction einen Rechtsgelehrten und 2 Bauverständige als ausserordentliche Glieder zu deren Ergänzung zur Theilnahme und Eintritt ersuchen zu lassen. Sollten Sie jedoch bei Ihren übrigen vielen Geschäften gehindert seyn, in den Sitzungen der prov. Direction öfters den Vorsitz zu führen, so dürfen dieserwegen die darin zu verhandelnden Gegenstände und Geschäfte keine Verzögerung erleiden, indem in solchen Fällen ohnedies dem Administrator das Präsidium zustehet. Untereinstens trage Ich dem Professor Werner, der bisher das Referat bei der Feuerversicherung-Anstalts-Organisations-Commission führte, auf, der prov. Direction die nöthigen Actenstücke aus der Registratur der Landwirthschafts-Gesellschaft zu überantworten, über die von der L.-W.-G. und der F.-V.-A.-O.-Commission zur Errichtung der Versicherungs-Anstalt gepflogenen Verhandlungen und getroffenen Voreinleitungen Bericht zu erstatten, die bereits ausgearbeiteten Entwürfe zur Geschäftsordnung für die Direction und zu den Instructionen für die Inspectoren, Commissäre und Vereins-Repräsentanten zur Annahme vorzulegen und endlich die Direction mit allen jenen Geschäften bekannt zu machen, welche ihr zu vollführen obliegen, damit die innerösterreichische Versicherungs-Anstalt ehestens im Verlaufe dieses Jahres ins Leben trete.

Da jedoch Professor Werner wegen der ihm als Professor und Secretär der Landwirthschaftsgesellschaft obliegenden Geschäfte das Referat bei der Direction nicht fortführen kann, so wird eines der angelegentlichsten Geschäfte der Direction die Anstellung eines tüchtigen Secretärs als Referenten der Direction und des nöthigsten Hilfspersonales seyn.

Ich verbleibe mit den Ihnen bekannten Gesinnungen aufrichtigster Hochachtung Ihr wohlaffectionirter

EH. Johann.

innerösterreichische Brandschadenversicherungs - Anstalt
— über die Gründung derselben durch die steiermärkische Landwirthschafts-Gesellschaft unter der besonderen Mitwirkung des Erzherzogs Johann s. „Geschichte der wechselseitigen Brandschadenversicherungs-Anstalt in Graz von 1829 bis 1878. Festschrift zur Feier ihres fünfzigjährigen Jubiläums am 4. Juni 1879. Herausgegeben vom Verwaltungsrathe. Verfasst von Franz Ilwof, Graz 1879“, besonders S. 9—32.

Nr. 36. Wien, am 12. Hornung 1829.

An den Herrn Landeshauptmann von Steyermark Ignaz Grafen von Attems.

Mit Hofkanzleydecrete vom 20. November v. J. wurde in Gemässheit der allerhöchsten Entschliessung vom 14. Juli der Statutenentwurf für die innerösterreichische Brandversicherungs-Anstalt sammt dem mit der niederösterreichischen Versicherungs-Anstalt abgeschlossenen Gesellschaftsvertrag bestätigt und zugleich die Landwirthschafts-Gesellschaft angewiesen, den Vorschlag zur Aufstellung einer provisorischen Direction, behufs der Errichtung und Verwaltung dieser Versicherungs-Anstalt dem k. k. steiermärkischen Gubernium vorzulegen.

Nachdem nun mit dessen Zustimmung die provisorische Direction bereits aufgestellt worden, so ist in Folge Gubernialerlass vom 16. Mai 1826 die Commission, welche zur Besorgung der mit der Einführung der innerösterreichischen Versicherungsanstalt verbundenen Vorarbeiten niedergesetzt war, aufgelöset.

Die Commission hat diese wichtige Aufgabe auf eine dem beabsichtigten Zwecke vollkommen entsprechende Art gelöset; daher Ich Mich veranlasst sehe, Ihnen für den thätigen Antheil, welchen Sie als Mitglied derselben hieran nahmen, Meine Zufriedenheit zu erkennen zu geben und für die Zeit und Mühe, welche Sie dem Unternehmen widmeten, im Namen der Landwirthschafts-Gesellschaft zu danken.

Ueberzeugt, dass Sie nach dem schönen Hange Ihres Herzens fortfahren werden, als provisorischer Generaldirector zur Aufnahme und Ausdehnung dieser gemeinnützigen Anstalt nach Kräften mitzuwirken, hege ich den aufrichtigen Wunsch, Sie mögen in dem Bewusstsein, die Gründung dieser Anstalt im Vaterlande gefördert zu haben, den schönsten Lohn Ihrer Bemühungen und Anstrengungen finden.

E. H. Johann.

innerösterreichische Brandschadenversicherungs - Anstalt — vgl. hiezu die in den Anmerkungen zu Brief Nr. 36 erwähnte Schrift, S. 9—32, und über den mit der niederösterreichischen Versicherungsanstalt abgeschlossenen Vertrag S. 40—42.

Nr. 37. Como, am 24. August 1838.

Ihren Brief vom 13. August erhielt ich am 21., als ich den Kaiser über das Stilfser Joch aus Tyrol nach Italien begleitete. Obgleich Werner seit einiger Zeit kränkelte, so hätte ich mir nie ein so schnelles Ende denken können, auch hat mich die Nachricht sehr betrübet. Ich verliere sehr viel an ihm, da ich mehrere Jahre mit ihm arbeitete, er in die Geschäfte eingeführt, dieselben genau kannte, ein treuer, redlicher, geschickter, unverdrossener, kluger, höchst verlässiger Mann war, und ich jetzt doppelt nothwendig hatte; ich weiss dermalen keinen Ersatz und es bedarf einer grossen Ueberlegung, um einen zu finden, welcher entspricht. Competenten der Besoldung wegen wird es genug geben, damit ist uns nicht gedient. Die Gesellschaft ist für das Land zu wichtig, um nicht mit der strengsten Prüfung vorzugehen und sich an keine Rücksicht zu kehren.

Was sie bisher veranlassten, ist sehr gut und als Provisorium das beste.

Tyrol ist nun hinter uns, ich auch nunmehr blosser Zuseher; ich habe über manches nachgedacht, was, wenn der Kaiser nach Steyermark einmal kommen sollte, geeignet ist,

zu gefallen. Jetzt werden die Feste voll Pracht anfangen, ansprechen werden sie mich schwerlich, sowie die Herzlichkeit und Einfalt der Völker unserer Berge; darinnen behalten wir unsere Eigenheit, die man uns nicht abgewinnen kann, die recht gut gelassen hat in Innsbruck und ebenso gut lassen wird in Grätz. Leben sie recht wohl, ihr

Johann.

Werner — Karl Werner, seit 1821 Professor der Landwirtschaftslehre am Lyceum und Joanneum zu Graz, erster Secretär der steiermärkischen Landwirtschafts-Gesellschaft, starb am 13. August 1838.